

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Wertages. Abonnementspreis mit Illust. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspfg.

Redaktion: Johannisstraße 46

Telefon { 905 nur Redaktion  
926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achteckige Beilage über deren Raum 20 Reichspennige, außerordentliche 25 Reichspennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspennige. Reklamen 80 Reichspfg.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon { 926 nur Geschäftsstelle  
905 nur Redaktion

# Lübecker



# Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 145

Donnerstag, 25. Juni 1925

32. Jahrgang

## Der Kampf beginnt!

Der erste Tag der Zolldebatte im Reichstag. / Erschütternde Auftritte in den Wandelgängen.

Berlin, 24. Juni.

In der Wandelhalle des Reichstages gab es am Mittwoch dramatische Auftritte. Deputationen der Inflationsgeschädigten waren nach Berlin gefahren. Es waren um ihr Vermögen gekämpfte Leute, Kleinrentner, Beamte, Rentner, die von den deutschnationalen Führern deren Aufwertungsverprechungen einlassieren wollten. Statt 100 prozentiger Aufwertung erhielten sie aber nur ein ungeduldiges Nicken. Immer größer wurde die Empörung der abgewiesenen Deputationen. Männer schrien. Frauen weinten und stießen gellende Verwünschungen aus. „Hergt soll herauskommen, damit wir ihn aufhängen!“ „Die Deutschnationalen sollen nun ihre Wahlversprechungen wahrnehmen!“ „Wir haben deutschnational gewählt, aber nie wieder!“ „Millionen Flüche habt Ihr Volksbetrüger auf Euch geladen.“ Man sieht den diesen Antisemiten Bruhn aus seiner Aufwertungsgruppe mit hochrotem Kopf in den Sitzungssaal entfliehen. Es flogen ihm Kofeworte nach, die darauf schließen lassen, daß die Betroffenen Herrn Bruhn etwa so behandeln und einschlagen, wie dieser die Juden.

Während diese Enttäuschten und Berratenen noch ihrer Enttäuschung Luft machen, beginnt in demselben Reichstag schon eine neue Tragödie, die wiederum für Millionen Volksgenossen zum Verhängnis werden wird. Wiederum haben die Deutschnationalen die Führung, und wieder sekundieren ihnen die Mittelparteien bis tief in das Zentrum hinein. Der Zolltarif steht zur ersten Lesung. Wiederum sind Millionen Wähler und Wählerinnen in Gefahr, sich täuschen zu lassen und die Wahrheit zu spät zu erfahren. Während sie noch den Rechtsparteien die Flüche für verlogene Aufwertungsverprechungen nachsenden, ahnen sie nicht, daß die kapitalistische Presse sie schon über den neuen Raub der herrschenden kapitalistischen Schichten hinwegzutäuschen versucht.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen steht am Rednerpult. Neben ihm sitzt der ewig vergnügte kugelrunde Reichskanzler Luther und zu seiner Rechten der Reichsernährungsminister Graf von Ranitz. Ein Symbol des Dreibundes, der zurzeit die deutsche Politik beherrscht: westdeutsche Schwerindustrie, östlicher Agraradel und hohe Bürokratie aus den Zeiten des Kaiserreichs. Herr von Schlieffen gibt sich mit der Begründung der Vorlage, die das Volk um eckliche Goldmilliarden belastet, keine große Mühe. Er verliest ein paar Stellen aus der dem Hause gedruckten vorliegenden Begründung des Zolltarifs, redet etwas von nationaler Arbeit — wann würde in Deutschland das Wort „national“ nicht mißbraucht, wenn es um lohnend. Geschäfte geht — und schließt mit dem frommen Wunsch, daß der Zolltarif, der weitgehende Rücksicht auf die Verbrauchererfahrung nehme, möglichst schleunigst verabschiedet werden solle. Die sozialdemokratische Fraktion brast auf: „Ist das alles? Ist das alles?“ Der Minister schüttelt den Kopf. Er hat nichts mehr zu sagen.

Nun eilt Wissell auf die Tribüne. Der Mann, der aus der handarbeitenden Klasse emporgestiegen ist und noch heute mit den Verarmten im Volke denkt und fühlt, holt zu einer mächtigen Anklagerede aus. Aus ihm spricht die Sorge der Unzulänglichen im Lande, die jetzt schon mit ihren geringen Gehältern und Löhnen nicht auskommen können. Aus ihm spricht der Jörn einer Arbeiterklasse, die durch erbarmungslose Steiger von außen ebenso sehr wie durch kaltherzigen Geschäftsgeist des deutschen Unternehmertums in tiefstes Elend hinabgestoßen ist. Mit der Rohheit und der Selbstüberhebung, die die Rechtsparteien auszeichnen, versuchen sie erst sich über Wissell und seine leidenschaftliche Rede lustig zu machen. Der deutschnationalen Dr. Reichardt macht hochfahrende Zwischenrufe. Die ganze Kumpanei der Großgrundbesitzer auf der Rechten verlegt ihre Sitze nach vorne, um unsern Redner ständig zu unterbrechen. Der unfröhliche Finanzminister Cuno, Herr Becker-Hessen, und sein Nachbar, der Volksparteiler v. Raumer, geben sich, als seien die Brotkrumen die lustigste Sache von der Welt. Mehr und mehr aber werden die Herrschaften ernst. Sie fühlen aus Wissells Rede den Willen unserer Reichstagsfraktion zur Anwendung aller Mittel sachlichen parlamentarischen Kampfes. Der spätere volksparteiliche Redner hat eine leise Ahnung, als er bestimmet meint, wie soll es enden, wenn schon der erste sozialdemokratische Redner eine solche Sprache spricht.

Die Deutschnationalen schiden den holsteinischen Großlandwirt Thomsen vor. Daß er eine Glanzleistung vollbracht hätte, werden auch seine intimsten Freunde nicht behaupten wollen. Der Mann war aber wenigstens ehrlich. Er kennt nichts anderes als den Ruf nach möglichst hohen Kornzöllen, nach agrarischen Mindestzöllen um jeden Preis. Kein Wort von der grauenhaften Not ganzer großer Schichten unseres Volkes, aber ein Jitah von Karl Marx ins dem Jahre — 1849, das beweisen soll, daß die Sozialdemokraten für Freihandel nur eintreten, um Resolutionen zu machen. Die Linke lacht den wackeren Großvichgüchter aus.

Deffauer spricht, einer vom linken Flügel. Daß die Rechtsparteien mit Hurra für Hochzölle sind, weiß man. Entscheidung und Verantwortung, ob ihnen der Anschlag gelingt, liegt beim Zentrum. Deffauers Rede ist Wort für Wort formuliert. Man erzählt sich, daß eine besondere Kommission die Rede überprüft habe. Es ist eine echte Zentrumsleistung. Kaum an einer Stelle zu fassen. Vorbehalte über Vorbehalte. Leise Kritik an der Regierungsvorlage, die keine organische Einheit sei. Aber auch dort stark betonte Bereitschaft zur Mitarbeit und zur raschen Vollendung des „ganz schweren“ Gesetzeswerks. Dann ein paar schöne Predigtstücke, daß man nicht den Interessentengruppen, sondern der Volkshheit aller dienen und in den alten Zentrumstraditionen bleiben wolle, und schon ist Schluss.

Der Deutsche Volksparteiler Schneider gibt sich halb als modernen Menschen mit vorichtigem Ausblick auf eine kommende europäische Zollunion und halb als Zollanwalt der deutschen Rohstoffindustrie. Er kann nicht ganz verschweigen, daß die deutsche Fertigindustrie in der Zollfrage in starkem Gegensatz zu der Industrie der Halbfabrikate steht. Darum muß selbst er einige kritische Anmerkungen zu dem Zolltarif machen.

War schon nach der Wissellschen Rede die Teilnahme des Hauses an den Verhandlungen stark abgeklaut, so sank sie bei den späteren Rednern nahezu auf den Nullpunkt. Am Donnerstags tag wird eine weitere sozialdemokratische Angriffsrede dafür sorgen, daß die Tatit, die Zollvorlage möglichst geräuschlos über die Bretter zu bringen, mißlingt!

### Sparen merkt auf!

Lesst die heutige Ausgabe des General-Anzeigers!

Habt Ihr dort vor der Wahl auch etwas von „Aufwertungsfanatikern“ gelesen? — Spürt Ihr den kalten Hohn, mit dem man Euch heute dort begegnet? — Ist Herr Best wirklich ein „Nachahmer kommunistischer Methoden“? Haben Eure Vertreter wirklich „beim Glase Bier“ mit den deutschnationalen Schwindlern Frieden geschlossen?

Oder ist das alles wieder Schwindel, bestimmt Euch von neuem für die Parteien einzufangen, die Euch hoeben für klingendes Zollgeld verraten und verkauft haben?

Viele, die meisten von Euch haben heute schon begriffen, wer Eure Not in Wahrheit verstanden hat und sich für Euer Recht einsetzt. Der freche Hohn der kapitalistischen Presse wird auch dem letzten von Euch die Augen öffnen.

Deutscher Reichstag. 82. Sitzung.

SPD. Das Haus nimmt die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über Zolländerungen vor.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen: Der jetzt gestellte Zolltarif, der vor mehr als 24 Jahren von dieser Stelle aus zur Annahme empfohlen wurde, ist heute absolut veraltet. Stiefberatung und Tarife bisheriger Zollgesetzgebung sind den neuen Wirtschaftsverhältnissen gegenüber nicht mehr anwendbar. Es ist erforderlich, darauf hinzuwirken, daß die hohen Zollmauern der Gegenseite abgebaut werden. Die neue Gliederung des Zolltarifs soll hierzu beitragen. Es ist notwendig, zu klaren Zollverhältnissen zu kommen, weil sonst die Handelsvertragsverhandlungen zum Stillstand kommen müssen. Durch die Kriegsmassnahmen sind eine Reihe von Zöllen vorübergehend abgebaut worden, die für die deutsche Industrie und die Landwirtschaft unbedingt erforderlich sind. Einiges ist auf diesem Gebiete ja inzwischen geleistet worden (!) Es sind im wesentlichen nur noch die großen Gruppen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu berücksichtigen, und das geschieht in der Zollvorlage. Es ist die Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung, durch Wiedereröffnung der agrarischen Zölle die deutsche Landwirtschaft als Träger der Volksernährung zu schützen. (Hört, hört!) Es soll dabei aber in weitem Umfange Rücksicht genommen werden auf die Verbrauchererfahrung. (Gelächter links.) Die Reichsregierung lehnt die Mindestzölle ab und hält grundsätzlich an dem Einheitszolltarif fest. Abschließend hob der Minister die große Bedeutung der Zollvorlage für die deutsche Wirtschaft und ihre Produktion hervor und bat, die Zollvorlage beschleunigt, und zwar noch vor

den Sommerferien zu verabschieden. (Beifall rechts. Gelächter links.)

Abg. Wissell (Soz.):

Die Erörterung zweier wichtiger Punkte habe ich in den Ausführungen des Ministers vermist. Einmal die Darlegung, weshalb denn erst jetzt die kleine Zollvorlage an den Reichstag gelangt, obwohl sie seit Monaten für die Verhandlungen über die verschiedensten Handelsabkommen schriftlich erwartet wurde, gerade von den Vertretern der Reichsregierung bei diesen Verhandlungen; und zum anderen die Darlegung der Zielsetzung der deutschen Zoll- und Handelspolitik, die mit dieser Vorlage erstrebt wird. Aus dem allgemeinen Teil der Begründung scheint sich zu ergeben, daß die Regierung die gezielte Festlegung der Zölle lediglich deshalb will, um in den Vertragsverhandlungen mit den anderen Ländern ein festes, überes Stützgerüst in die Hände zu bekommen, daß die Zölle diese dienen sollen, einen Abbar der Zollschranken auf der Gegenseite herbeizuführen. Aber die Gesamtintention der Vorlage ist doch eine so ausgesprochen hochschütznerische.

Daß diesen Worten der Begründung wenig Beachtung immer wohnt. Daß der Herr Minister die Frage, weshalb denn erst jetzt die Vorlage an den Reichstag gelangt, nicht erörtert hat, ist bei der lebhaften Kritik, die diese Vorlage erfahren hat, verwunderlich. Die Verzögerung hat schon längst den Reichswirtschaftsrat sehr beunruhigt. Er ist damals durch seinen Vorstand bei dem zuständigen Ministerium vorbestellt geworden, ihm Gelegenheit zu geben, sich mit der Frage der Getreidezölle zu befassen. Schon am 8. November 1924 hat er mit Zustimmung der landwirtschaftlichen Vertreter dieses Verlangens gestellt. Zunächst scheint sich das Reichswirtschaftsministerium beim Reichsernährungsministerium für diesen Wunsch eingeklagt zu haben, aber trotz wiederholter Erinnerung war bis zum 10. März 1925 das Reichswirtschaftsministerium ohne Antwort vom Ernährungsministerium geblieben. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Erst Ende Mai ist der Reichswirtschaftsrat mit den Getreidezöllen befaßt worden, also im achten Monat.

(Zurufe von rechts.) Ich weiß nicht, ob Sie (nach rechts) im Reichswirtschaftsrat vertreten sind, in diesem Falle können Sie sich ja von dort orientieren lassen. Nicht wie hier an der Verzögerung schuld, damals hätten Sie (nach rechts) nicht ein Mitglied aufgebracht, um eine sachliche Beratung der Vorlage zu ermöglichen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Weshalb ist die kleine Zolltarifvorlage nicht ohne die Getreidezölle an den Reichstag gebracht worden? Weil man meinte, unter dem Druck der Reimendigkeit in einer höheren Verhandlungsgrundlage mit den Verhandlungsgegnern kommen zu müssen, die Getreidezölle in dieser Vorlage mit durchdrücken zu können. Ursprünglich bestand die Absicht dieser Vorlage nicht. Die Regierung wollte zuerst nur die gezielte Festlegung der für diese Verhandlungen besonders wichtigen Zollpositionen. Darum ist

der Reichswirtschaftsrat im vorigen Herbst geradezu gecheht worden,

diese Vorlage fertigzustellen. Es ist ein geradezu frevelhaftes Spiel mit den Interessen des Volkes getrieben worden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Von der Regierung, die immer vom „Schutz“ der nationalen Arbeit spricht, die immer wieder von den Opfern spricht, die die Arbeiter tragen müssen, sind die Interessen der Wirtschaft kalten Herzens manchen der agrarischen Sonderinteressen zurückgelegt worden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Freilich, wenn Sie das nicht getan hätte, dann wären die Herren der Rechten zu der Außenpolitik der Regierung nicht so ruhig geblieben.

Diese stillschweigende Zustimmung zu einer Politik, die nach Auffassung der Rechten das nationale Wohl gefährdet, und ihre Zustimmung zum deutsch-japanischen Handelsabkommen soll mit den Getreidezöllen bezaht werden.

Die Einklassierung dieses Ausfuhrpreises beweist, daß Sie das nationale Wohl gar nicht kümmern, wenn nur Ihre Sonderinteressen gefördert werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Das Reichswirtschaftsministerium hat es ertragen, daß die Handelsvertragsverhandlungen durch das Fehlen einer gesetzlichen Unterlage auf deutscher Seite gefährdet und außerordentlich erschwert worden sind. Unsere Unterhändler waren in der unangenehmen Situation gewesen, verhandeln zu müssen auf Grund eines Zolltarifs, der nicht Gesetz war, auf Grund von Unterlagen, die mit den Interessenten vereinbart worden sind. (Hört, hört! b. d. Soz.) Mit Interessenten, die die Initiative an sich gerissen haben. Es hat den Anschein, als ob die Handelspolitik nicht von der Regierung, sondern von den Interessenten dirigiert wird. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Das Ziel der Handelspolitik und ihr Weg ist vom Reichstag zu bestimmen. Schon am 30. August 1924 hat unser Fraktionsredner Lübe dargelegt, daß meine Fraktion in der Gestaltung der Handelspolitik eine der wichtigsten Entscheidungen erblickt, die über die zukünftige Entwicklung der deutschen Wirtschaft und damit über die Lebenshaltung und Arbeitsmöglichkeiten der breiten Masse getroffen werden muß. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Nur eines wundert uns dabei, daß auch die Herren von der deutschen Volkspartei, die sich als die Vertreter der Wirtschaft fühlen, sich so still unter das landwirtschaftliche Joch begeben, das ihnen die Verbindung mit den deutschnationalen auferlegt hat. Entsprach es etwa ihren Interessen, die Ver-

Änderungen des deutschen Zolltarifs von 1902, die durch fast un-  
zählige Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen umgeformt  
wurde, möglichst lange aufrechtzuerhalten? Wollten die hinter  
ihnen stehenden Kreise die zahlreicheren Zollhöherungen aus  
der Inflationszeit möglichst lange zu erhalten lassen? Diese  
zahlreichen Zollhöherungen sind leider in der Öffentlichkeit gar  
nicht genügend beachtet worden. In der Inflationszeit war es  
erklärlich, weil die schutzschützenden Absichten vom Währungs-  
verfall durchkreuzt wurden. Als jedoch Deutschland zur stabilen  
Währung gelangte, führten die erhöhten Zölle zu einem „Schutz  
der nationalen Arbeit“, wie er in der Vorkriegszeit schlechter-  
dings unmöglich gewesen wäre.

Die Wirkung dieser Zollhöherungen war, daß die  
Preise nach der Stabilisierung so überraschend  
schnell in die Höhe gingen.

(Sehr richtig! h. d. So.)

Dr. Stresemann hat am 24. Mai auf einer Sitzung der  
Deutschen Volkspartei gemeint, in der Wirtschaftspolitik handle  
es sich darum, das Prinzip der Politik vor dem Berufsinteresse  
durchzusetzen. Das ist die Theorie. Die Praxis dieses Zolltarifs  
steht damit nicht in Einklang.

(Zuruf von rechts: Stresemann kann auch anders!)

Der Zolltarif sieht so aus, daß er vom einseitigen Interessenland-  
punkt nicht einseitig hätte aufgestellt werden können. Er bringt  
die Verdoppelung, die Verzweiflung, das Zwangsjacke,

das Dreißigjäckchen der bisherigen Höhe.

(Hört, hört! links. Zurufe rechts.) Ja, sie steigen bis über das  
Wirtschaftsgebiet. In der Vorkriegszeit würde kein Mensch es ge-  
wagt haben, eine solche Vorlage zu verteidigen. Aus ihr tritt uns  
immer wieder die ganz unverfügbare Tendenz bewußter  
Schulpolitik entgegen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Herr  
Stresemann erklärte am 16. April im Heberfestklub in Hamburg  
daß das Abschließen des deutschen Marktes durch Hochzollpolitik  
unmöglich sei. (Hört, hört! bei den Soz.) Ich bin ge-  
spannt darauf, mit welcher Dialektik er den Nachweis führen  
wird, daß diese Auffassung mit der Zollvorlage im Einklang  
steht. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir sind nicht die Frei-  
handelskammer, die auch, wo es tut, einen Er-  
ziehungszoll abschneidet, aber wir lehnen es auch ab, auf die Argu-  
mentation hinauszugehen, daß die Arbeiterklasse als Produzent  
an hohen Industrieröhren ein Interesse hätte, weil sie dann höhere  
Löhne erhalten könnten. Wir lassen uns auch nicht durch die War-  
nung vor Arbeitslosigkeit auf die hochschützlerische Bahn  
drängen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Sollen wir so klar wie  
durch diese Vorlage zum Ausdruck gekommen, daß es eine Un-  
wahrscheinlichkeit ist, wenn Sie sagen, daß Sie die freie Entwicklung der  
Wirtschaftskräfte wollten.

Sie wollen den Staat einspannen für Ihre Sonder-  
interessen. Das ist Ihre Freiheit der Persönlichkeit.

(Zuruf Die Freiheit der Ausbeutung!) Diese Wege gehen wir  
nicht mit. Heute ist Ihrer Weisheit U und O Getreidezölle, die  
sehr einmütige Meinung der Wissenschaft wird von Ihnen ver-  
hört. Kein Zweifel, daß es wünschenswert wäre, auf eigenem  
Boden die Bevölkerung zu ernähren. Aber dieses Ziel ist doch  
in absehbarer Zeit nicht zu erreichen. Die Steigerung des Feld-  
fruchtbaues, die intensive Grünlandwirtschaft, die freie Einfuhr  
von Kraftfuttermitteln wollen Sie nicht, obwohl sie gerade dem  
kleineren und mittleren Besitz vorwärtsziehen. Gerade deren In-  
teressen werden von der Regierung preisgegeben. Wenn es not-  
wendig ist, dann scheuen wir uns nicht, den Konsumanten Opfer  
aufzulegen. Mühte die Landwirtschaft ohne Schutzzölle zu-  
sammenbrechen, dann mühte eine Belastung des Konsums in den  
Kauf genommen werden. Aber so liegt es eben nicht. Wir  
war doch die Begründung der Regierungsvorlage, auf die Dr.  
Reichert in einem Zuruf vorhin hingewiesen hat? Das Verhältnis  
der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und landwirt-  
schaftliche Bedarfsartikel sollte der Beweis einer sich ständig ver-  
stärkenden Krise sein. Demals bekam man für 100 Einheiten  
landwirtschaftlicher Erzeugnisse nur 75 Einheiten der landwirt-  
schaftlicher Bedarfsartikel. Warum hat die Regierung nicht heute  
wieder eine solche Rechnung aufgemacht? Hätte sie es getan,  
dann wäre nämlich der Beweis erbracht worden, daß diese Be-  
hauptung von damals ja falsch gewesen ist. (Hört, hört! bei den  
Soz.) Demals hat die Regierung auf Jahre hinaus mit einem  
Ueberangebot an Weizen gerechnet, heute haben wir eine Ver-  
knappung, wie wir sie niemals für möglich gehalten haben.  
Alles ist anders gekommen, als es damals die Regierung behauptete.  
Als die Vorlage im vorigen Jahre eingebracht wurde,  
kostete die Tonne Weizen 165 Mark, der Roggen 136 Mark. Wenn  
der Zoll von 55 und 50 Mark, den die Regierung in Aussicht ge-  
nommen hatte, sich ausgewirkt hätte, dann würden die Getreide-  
preise 220 Mark für Weizen und 186 Mark für Roggen ge-  
wesen sein.

Heute kostet ohne Zoll der Weizen 265 Mark und der  
Roggen 211 Mark. (Hört, hört! bei den Soz.) Das  
heißt ohne Zoll heute 45 und 25 Mark mehr, als es  
die Regierung im vorigen Jahre als erwünscht  
bezeichnete.

(Hört, hört! bei den Soz.) Die Erfahrungen mehrerer Menschen-  
alter haben bewiesen, daß Zollschutz nur einzelnen privatkapita-  
listischen Interessen in Industrie und Landwirtschaft dient, denen  
auf Kosten der Allgemeinheit seine Vorzugsrechte gesichert wird.  
(Sehr wahr! bei den Soz.) Eine solche Politik lehnen wir ab.

Nicht Belastung des inneren Konsums, sondern Min-  
derung der Lasten durch Befreiung von den Zöllen,  
das muß die Aufgabe sein.

(Sehr richtig! bei den Soz.) Die Wiedererstattung der inneren  
deutschen Kaufkraft würde den Beschäftigungsgrad erhöhen und  
eine Verbilligung der industriellen Produktion ermöglichen und  
so wieder zu einer Steigerung der deutschen Ausfuhr führen.  
Was geschieht kann, um die Anpassungsfähigkeit der Landwirt-  
schaft für industrielle Erzeugnisse zu steigern, das hat zu geschehen;  
aber wir werden uns dem widersetzen, diese Anpassungsfähigkeit  
auf dem Wege landwirtschaftlicher Zölle zu erreichen. Wir wer-  
den ferner mit dieser Vorlage, daß die Landwirtschaft mit billigen  
technischen Produktionsmitteln versorgt, daß die Mechanisierung  
der Landwirtschaft erreicht wird.

Deshalb lehnen wir Zölle auf landwirtschaftliche  
Maschinen ab.

Wir werden uns jedoch dem Kurs entgegenstellen, der dem Groß-  
grundbesitz eine Erhöhung der Grundrente auf Kosten der breiten  
Masse bringt. Seitdem die Zollvorlage angekündigt ist, erleben  
wir ja schon eine Preissteigerung, wie man sie niemals für mög-  
lich gehalten hat. Das eine ist sicher: Wenn diese Vorlage Ge-  
setz wird, dann gehen wir in schwersten Zeiten in den Innern entgegen.  
Soziale Kämpfe der heftigsten Art müssen entbrennen. Diese  
Vorlage wird zum Fluch für das deutsche Volk werden. (Sehr  
richtig! h. d. Soz.) Glauben Sie es, einem der kleinen Sparrer,  
die Ihren Versprechungen geglaubt haben, planmäßig machen zu  
können, daß er eine jährliche Belastung allein bei Brotgetreide  
von 40 bis 50 Mark zu tragen haben wird? Glauben Sie, daß  
Sie das den Kriegsbetroffenen, den Heimarbeiterinnen, ver-  
ständlich machen können, daß diese Brotverknappung zwingendes  
Erdbeben ist?

Deutschland, in dem die Frage der Ausfuhr eine Frage von  
Leben und Tod ist, kann keine Wirtschaft nicht ausdehnen, wenn  
es sich mit hochschützlerischen Zollmauern umgibt. (Sehr richtig!  
h. d. Soz.) Es ist schon ein Verbrechen, das keine Europa in  
mehr als 20 Territorien zu zerlegen, die gegenüber dem gekö-  
nigten Nordamerika zur Konkurrenzfähigkeit verdammt sind,  
dann ist es geradezu Verbrechen, wenn diese Gebiete sich nun noch  
selbst von Ausfuhr abhalten wollen. Was ist die Zeit zu

# Garantiepaktdebatte im englischen Unterhaus.

## Chamberlain lobt Stresemann / Ramsay MacDonald gegen die übertriebenen Forderungen Frankreichs.

Am Mittwoch begann im Unterhaus die von der Opposition  
beantragte Debatte über die in der letzten Zeit von den Staaten  
geforderten Sicherheitsverhandlungen. Die Debatte wurde ein-  
geleitet durch eine Rede des englischen Außenministers,  
der vor allen Dingen versuchte, die Opposition zu überzeugen,  
daß die Unterherrschaft Englands unter einen ausschließlich den  
Westen betreffenden Sicherheitspakt keine Isolierung des West-  
reiches bedeuten würde. Chamberlain lang ein Loblied auf  
die deutsche Regierung, insbesondere auf den dem Deutschen-  
nationalen so sehr bekämpften Initiative in der Sicherheits-  
frage und erklärte, daß England durch die Völkerbund-  
sicherung an sich Verpflichtungen in bezug auf die Garantie be-  
stimmter territorialer Verhältnisse übernehmen und die englische  
Regierung auch deshalb heute für eine Lösung des Sicherheits-  
problems im Rahmen der Völkerbund-Verhandlungen und unter der  
morali. Autorität des Völkerbundes eintrete. Da England  
von vornherein die Absicht habe, den Westpakt unter den Schutz  
des Völkerbundes zu stellen, sei es unbedingt erforderlich, daß  
Deutschland in den Völkerbund eintrete, um nicht nur die Pflich-  
ten der Sicherungen zu übernehmen, sondern auch in vollem Um-  
fange seine Rechte wahrnehmen zu können. Mit erhöhter  
Stimme betonte der englische Außenminister fortwährend, daß die  
Befreiung der Garantie Englands auf den Westen niemals  
eine Aufforderung sein würde, die Stabilität der Grenzverhält-  
nisse im Osten zu erschüttern. Wer bereits jetzt die Ostfragen in  
die Debatte über die Sicherheitsfragen hineingeworfen hätte,  
habe dem Frieden keine Dienste geleistet. Im übrigen — so fuhr  
Chamberlain wortlos fort — kommen für mich nur zwei Mög-  
lichkeiten einer Revision der deutschen Ostgrenze in Frage und  
zwar:

1. Die Anwendung des Artikels 19 der Völkerbund-Verhandlungen  
bezug auf die Revision unhaltbarer Grenzen und unausführbarer  
Verträge.
2. Der Anschluß von Österreich an Deutschland auf Grund  
des § 18 des Friedensvertrages, eine Möglichkeit, die für keine  
der daran beteiligten Regierungen im gegenwärtigen Augenblick  
nur die geringste Aktualität besitzt.

einer großen Idee gekommen ist, dann heute, und die Regierung  
mühte sich zum Träger dieser Idee machen. Ich weiß, daß vom  
Gedanken zur Tat ein weiter Weg ist. Aber Deutschland muß  
auf die Dauer verarmen, wenn nicht eine Veränderung dieser Ver-  
hältnisse erfolgt. Wo ist der Staatsmann, der

den Gedanken der Vereinigten Staaten von Europa

auspricht? Sagen Sie es den Vätern, daß keine wirtschaftlichen  
Interessenengungen zwischen ihnen vorhanden zu sein brauchen  
und daß gerade die wirtschaftliche Verknüpfung der Völker  
Europas die stärkste Sicherheit gegen eine Wiederholung des  
Weltkrieges gibt. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei  
den Soz.)

Abg. Thompson (Din.): Die dem Reichstag vorliegende  
Zollvorlage soll für den deutschen Außenhandel die Grundlage  
schaffen. Deshalb bedauern wir auch, daß sie so spät erst vor das  
Haus kommt. Wir sind nunmehr aber der Meinung, daß die  
Vorlage so schnell wie möglich verabschiedet werden muß,  
damit bei den Handelsvertragsverhandlungen die deutschen Ver-  
treter eine Handhabe bekommen. Wenn der Abg. Willen uns  
vorwirft, daß wir die Außenpolitik mit der Zollpolitik verknüp-  
fen und die Außenpolitik der jetzigen Regierung nur unterstützen,  
weil uns die Agrarzölle gegeben werden, so wird Herr Willen  
sehen, wie wir uns in den wichtigsten außenpolitischen Fragen  
verhalten. Die Zollvorlage, die ja nur ein Provisorium sein  
soll, hat die Aufgabe des Schutzes der lebensfähigen einheimischen  
Produktion und die der notwendigen Förderung unserer Aus-  
fuhr. Sie darf aber nicht zum Janfapfel werden zwischen Ver-  
brauchern und Erzeugern und zwischen Landwirtschaft und In-  
dustrie. (Zustimmung rechts.) Die Zukunft unserer 12 Millio-  
nen Industriearbeiter hängt durchaus von der Produktivität der  
Landwirtschaft ab. (Sehr richtig! rechts.) Wir erachten die  
Zollvorlage in der Vorlage für viele Positionen, auch die landwirt-  
schaftlichen, als geeignete Grundlage für Handelsvertragsver-  
handlungen zu gering. In dieser Tatsache kommen wir nicht  
vorbei. Hier muß noch Abhilfe geschaffen werden, denn die Land-  
wirtschaft ist nun einmal einer der wichtigsten Teile der deutschen  
Volkswirtschaft. Langfristige Handelsverträge können wir jetzt  
nicht abschließen. Unsere Wirtschaft muß in Zukunft autonom  
für den Abschluß von Handelsverträgen sein. Und wenn der  
Vorwurf der Vorwurf der Hochschützerei gemacht werde, so solle  
man erst einmal die Zölle in den anderen Ländern sich an-  
sehen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Deffauer (Ztr.): Eine Zollvorlage ist un-  
ausführbar. Sie ist heute ein notwendiges Mittel für den not-  
wendigen Abschluß von Handelsverträgen. Die Landwirtschaft  
braucht eine Stütze, weil von ihrem Bestehen auch die Existenz  
der Arbeiterklasse abhängt. Die deutsche Ausfuhr betrug 1908  
mehr als doppelt so viel wie sie heute beträgt. Ihr Abschwinden  
ist nicht zu denken für Deutschland, denn wir sind nicht allein auf  
der Welt und die Anderen haben ihr Gebiet mit hohen Zöllen  
geschützt. Darum müssen auch wir Zölle schaffen. Die notwen-  
digen Agrarzölle dürfen aber nicht ohne die notwendigen  
Agrarzölle durchgesetzt werden. Die Zentrumspartei wird sich  
an der Ausfuhr und Menusarbeit über die Zollvorlage be-  
teiligen und ist für eine rasche Erledigung dieser Vorlage. (Hört,  
hört! links. — Beifall.)

Abg. Dr. Schneider-Dresden (DHP) betont, daß im  
Interesse der deutschen Handelspolitik die Zollvorlage keineswegs  
bis zum Herbst hinausgezögert, sondern so rasch als möglich er-  
ledigt werden müsse. Der Gedanke, daß in der Vorlage nur  
etwas Vorläufiges geschaffen werden solle, könne doch  
über manche Bedenken hinweghelfen. Die Zollvorlage sei nur  
ein Ausdruck der zwangsläufigen Fortsetzung der herkömmlichen  
deutschen Handelspolitik. Eine Zollunion, für die auch  
Stimmen eingebracht sei, wäre zwar wünschenswert, läge aber noch  
in weiter Ferne. Man müsse aber schon hier der Auffassung  
entgegenzutreten, daß etwa eine europäische Zoll-Union sich gegen  
Amerika richten könne oder würde. (Zustimmung rechts.) Die  
Fraktion der Deutschen Volkspartei spreche sich für die baldige  
Annahme der Zollvorlage aus. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Rosenbergs (Komm.) hebt hervor, daß der  
Reichsverband der deutschen Industrie erst kürzlich erklärt habe,  
daß keine gebundenen Industrie- und Agrarzölle in Frage  
kämen. Da der Reichsverband der deutschen Industrie zehnmal  
mächtiger sei als der Landbund, reiche das Schicksal der Getreide-  
zölle noch nicht. Die Industrie hätte ja auch kein Interesse  
an Agrarzöllen, die nur die Lebenshaltung verteuerten und die  
Arbeiter zu neuen Lohnforderungen veranlassten. Aber das  
Schicksal der Arbeiter in Deutschland hänge nicht allein von der  
Erhebung der Getreidezölle, sondern auch von der der In-  
dustrie ab. Die Kommunisten könnten im Interesse der unter-  
drückten Arbeitnehmer die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt nicht  
annehmen. (Zustimmung links.)

Abg. Febr (Wirtsch. Bg.) gibt im Auftrage der Wirt-  
schaftlichen Vereinigung eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:  
Wir halten die Vorlage eines Gesetzes über Zölle für eine  
Notwendigkeit. Die deutschen Zölle müssen selbstverständlich alle  
Wirtschaftszweige umfassen, also auch der Landwirtschaft, als

Im Anschluß an die weitere Feststellung, daß eine Revision  
der Ostgrenze jetzt bereits, also 6 Jahre nach der Unterzeichnung  
des Friedensvertrages, ein Verbrechen sei, beschäftigte sich der  
englische Außenminister mit der Wirkung der Garantie Eng-  
lands im Westen. Erst dann soll die englische Garantie zum  
Beispiel wirksam werden, wenn ein Land die Grenzverhältnisse  
ohne weiteres durch eine kriegerische Aktion verlegt, oder die  
Feindseligkeiten aufnimmt, nachdem ein Schiedsgericht ergangen  
ist, der von diesem Lande nicht angenommen wurde. Darüber  
hinaus erklärte Chamberlain, daß Frankreich und England auf  
Grund des Artikels 16 der Völkerbund-Verhandlungen nicht nur das  
Recht, sondern auch die Verpflichtung habe, Polen zu Hilfe zu  
kommen, wenn Deutschland in einem deutsch-polnischen Kriege  
der unprovokierte Angreifer Polens sei. Sei Polen dagegen der  
Angreifer Deutschlands, so würde England und Frankreich gegen-  
über Polen nicht die geringste Verpflichtung, auch nicht auf Grund  
anderer Verträge haben, sondern es trete wieder die Wirksamkeit  
des Artikels 16 in Kraft und zwar diesmal zugunsten des ange-  
griffenen Deutschlands, daß in dem angezogenen Fall kraft seiner  
Mittelschicht von diesem Artikel Gebrauch machen könne.

Im trat MacDonald entgegen. Er bemängelte, daß  
die Aufgabe des Völkerbundes unter dem Westpakt nicht klar  
genug umrissen sei. So wären zum Beispiel Sonderaktionen und  
willkürliche Sanktionen Frankreichs in Fragen, die den Versailler  
Vertrag betreffen, nicht ausgeschlossen worden. Als der Führer  
der Arbeiterpartei dann erklärte, wenn Frankreich das Recht  
hätte, in seiner letzten Note Deutschland kategorisch zu dem Ein-  
tritt in den Völkerbund aufzufordern, dann habe England auch  
das Recht, an Frankreich die Forderung zu richten, daß es kein  
englisch-französisches Abwehrkraft in Erwägung ziehen könne,  
bevor England seine Unterherrschaft zum Pakt hergibt, wurde ihm  
allgemeine Zustimmung zuteil.

Der nächste Redner war Lord George, der sich dafür  
einsetzte, daß auch die Ostfrage durch ein Schiedsgericht geregelt  
wird. Man müsse vermeiden, daß wie im Falle Oberschlesien,  
England zwar hätte einen Schiedspruch herbeiführen helfen, aber  
tatsächlich keinen Einfluß auf den Charakter und den Verlauf des  
Schiedsverfahrens ausüben vermöchte.

der Grundlage der gesamten deutschen Wirtschaft, den notwen-  
digen Zollschutz geben. (Beifall rechts.)

Abg. Horlacher (W.) unterbreicht die Notwendigkeit der  
Zollvorlage und setzt sich dabei besonders für die Landwirt-  
schaft ein. — Gegen 7½ Uhr nachmittags wird die Weiterbera-  
tung am Donnerstag 2½ Uhr vertagt.

## Bier- und Tabaksteuer.

Eine Niederlage der Regierung im Steueranschuß.

Berlin, 25. Juni. (Radio.)

Die Reichsregierung hat am Mittwoch im Reichstag insofern  
eine ganz besonders große Schlappe erlitten, als der Steuerans-  
chuß die Bier- und Tabaksteuer ablehnte. Die Ver-  
leumdung war so groß, daß man sofort zu neuen Verhandlungen  
schritt. Die Lösung und damit die Rettung vor der Katastrophe  
soll jetzt so erfolgen, daß die Regierungsparteien einen Initiativ-  
antrag im Reichstag einbringen. Die Biersteuer soll nach diesem  
Antrag auf 50 Proz. der Biererzeugungsvorlage festge-  
setzt werden. Davon sollen die Bierergewerkschaften (bis zu 1.500 hl)  
verschont bleiben. Den Tabakzoll beabsichtigt man von 50  
auf 80 Mark zu erhöhen, während die Zigaretten nicht  
höher besteuert werden und die Zigaretten eine Steuererhöhung  
von 40 auf 50 Mark erfahren sollen. Dem Vorschlag der Ziga-  
rettenindustrie, die Zigarettenbanderole abzulösen durch eine von  
der Industrie zu übernehmende Banderschulme, ist die Regierung  
noch nicht näher getreten. Es bleibt also vorläufig bei der  
Bänderrollebesteuerung.

Die erhöhte Biersteuer soll am 1. Januar 1926, die Ziga-  
rettensteuer dagegen schon am 1. August d. J. in Kraft treten.

## Am Grabe Walter Rathenaus.

Er wird nicht vergessen.

Berlin, 25. Juni. (Radio.)

Anlässlich der dreijährigen Wiederkehr des Todestages von  
Walter Rathenau veranstalteten die Berliner Republikaner am  
Mittwoch vor dem Grabe des mordschlingens Ermordeten eine große  
Kundgebung, an der sich mindestens 20 000 Personen beteiligten.  
Schon am frühen Vormittag hatte eine Ehrenwache vor dem  
Grabe Aufstellung genommen. Unzählig waren die Kränze,  
die zur Erinnerung an die Leistungen Rathenaus für sein Volk und  
als Zeichen des Abscheus gegen die schändliche Mordtat vor der  
Grabstätte niedergelegt waren. Man sah unter anderem einen  
Kranz von der Mutter Walter Rathenaus, einen solchen  
vom Auswärtigen Amt, von Fritz v. Unruh, dem  
Bundesvorstand des Reichsbanners und dem Be-  
triebsrat der A. G. Die eigentliche Feier begann abends  
gegen 8 Uhr. Der Andrang war so groß, daß die Polizei Ab-  
sperrungsmaßnahmen vornehmen mußte, um den Aufmarsch des  
Zuges, der zahlreich umflorete Fahnen mitführte, zu ermöglichen.  
Die Gedekrede hielt der demokratische Reichstagsabgeordnete  
Freiherr v. Richthofen. Seine Ausführungen gipfelten  
in den Worten:

„Wenn wir das von Rathenau gesteckte Ziel weiter verfolgen  
wollen, so haben wir in erster Linie die freiheitliche Verfassung  
zu sichern. In dieser historischen Stelle erinnere ich die Kamerad-  
en des Reichsbanners daran, daß ein hohes Gut in ihre Hand  
gelegt ist. Sie sind berufen, die Flamme der Freiheit immer  
von neuem aufzufächern und im Geiste Rathenaus zu arbeiten.“

(Das Bild Walter Rathenaus, das wir gestern hier wieder-  
gaben trug die Ueberschrift „Zum 4jährigen Todestag Walter  
Rathenaus“. Hier liegt natürlich ein Druckfehler vor. Der  
schändliche Mord geschah am 24. Juni 1922.)

## Von der Holzarbeiterausperrung

Die von der Unternehmern in der Holzindustrie bei dem  
Reichsarbeitsminister beantragten Einigungsverhandlungen be-  
gannen am Mittwoch vormittag 11 Uhr im Arbeitsministerium.  
Die beiden Parteien kamen überein, vorläufig ohne Beteiligung  
von Unparteiischen in direkten Verhandlungen die Möglichkeiten  
zur Beilegung des Konfliktes zu suchen. Es soll nur auf der bis-  
herigen Vertragsgrundlage verhandelt werden, d. h. also, daß  
die bisherigen bezirksweisen Abmachungen die Grundlage der Ver-  
handlungen bilden werden. Die Beilegungen waren völlig un-  
verbindlich. Der Deutsche Holzarbeiterverband wird Beschlüsse  
erst nach der Konferenz seiner Gauleiter fassen, die am Donner-  
stag stattfindet.

# Generalversammlung des D. G. V.

Begehrliche Vorzüge der Opposition.

Dritter Tag.

Köln, 23. Juni. (Sig. Draht.)

Der dritte Tag war im wesentlichen der Aussprache über den Vorstandsbericht gewidmet. Die Debatte nimmt den ganzen Verhandlungstag in Anspruch. Sie wird eröffnet von dem Vertreter der Opposition, Neumann-Königsberg, der sich vor allem gegen den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund wendet, der sich mehr als staatsbehaltende Organisation denn als Arbeitervertretung erweisen habe. Ein weiterer Oppositionsredner verlangt, daß der Hauptvorstand mit dem Freien Eisenbahnerverband in Einigungsverhandlungen eintreten soll. Die Opposition legt dem Verbandstag eine Entschlüsselung vor, die sich für die sofortige Freilassung der politischen Gefangenen ausspricht. Als Folge kommt aus den Reihen der Mehrheit des Verbandstages ein Zusatzantrag aus Hamburg und Gießen, in dem verlangt wird, daß diesem Antrag beigefügt wird: „Die Generalversammlung setzt sich mit besonderem Nachdruck für die Freilassung der politischen Gefangenen auch in Rußland ein.“ Die kommunistische Opposition findet im übrigen auf dem Verbandstag keinen Resonanzboden. Mit Nachdruck rufen sich fast alle Redner gegen die Ausführungen der Opposition und erkennen die Tätigkeit des Hauptvorstandes rückhaltlos an. Pleh-München begründet eine Entschlüsselung zum Reparationsproblem, die im wesentlichen folgenden Wortlaut hat:

„Die Generalversammlung steht auf dem Standpunkt, daß die der Reichsbahn durch die Deutschland auferlegte Reparationslast auf die Dauer von dieser nicht aufgebracht werden kann. Die Entwicklung des Auto-, Luft- und sonstigen Privatgüter- und Personenverkehrs entspricht heute schon der Reichsbahn riesige Summen der sonstigen Einnahmen. Die Generalversammlung stellt sich deshalb auf dem Standpunkt, daß durch das Reich eine gerechtere Verteilung der Reparationslasten erfolgen muß und die Eisenbahn mit Rücksicht auf die vorerwähnten Umstände etwas entlastet wird, damit dem Personal den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Löhne und Gehälter gezahlt werden können und auch die Arbeitszeit menschlich gesteuert werden kann. Mindestens müssen die durch den Abbau entstandenen Pensionen auf das Reich übernommen werden.“

Die Vertreter des besetzten Gebietes lassen durch Nadermacher-Eisen eine weitere Entschlüsselung begründen, die verlangt, daß endlich die während des Ruhrkampfes geschädigten Eisenbahner entsprechend entschädigt werden. Nachdem eine Anzahl weiterer Redner zum Vorstandsbericht im wesentlichen in Zustimmung dem Sinne gesprochen haben, wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Bevor die Referenten zum Schlußwort kommen, läßt der Verbandstag noch den Vertreter des ADGB, den Genossen Graßmann zu Wort kommen, der in längeren Ausführungen sich mit den großen schwebenden wirtschaftspolitischen Problemen beschäftigt. Nachdem Schumann vom Verkehrsband noch Ausführungen über die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zum Eisenbahngesetz gegeben hat, bekräftigt Apitzsch-Berlin die Satzungsänderungen, die von der Schungskommission vorgelegt werden. Dann kommt Scheffel zum Schlußwort.

## Weitere Vernehmung Barmats

Die Rolle des Herrn Tannenzapf.

Am Dienstag wurde die Vernehmung von Julius Barmat in seiner Wohnung durch den Vorsitzenden des preussischen Untersuchungsausschusses fortgesetzt. Anwesend waren u. a. der Hausarzt, der frühere Polizeipräsident von Berlin Richter, Reichsanwalt a. D. Bauer und Oberfinanzrat Hellwig. Der Vorsitzende legt Barmat verschiedene Fragen vor, die sich auf seine angeblichen Aufzeichnungen über „Geschäftsunkosten“ beziehen. Die Grundlage der Fragen bilden die Aussagen des berühmten Herrn Tannenzapf. Von besonderer Wichtigkeit ist die Notiz „1000 Mark für ein Essen (Staatssekretär Meißner)“. Meißner hat bekanntlich ausgesagt, daß er nur einmal mit Barmat gelegentlich eines von einem Aktiende des Auswärtigen Amtes gegebenen Essens zusammengekommen ist. Seines Wissens war er niemals Barmats Gast, jedoch dem Staatssekretär eine Erklärung für diese Notiz fehlt. Barmat verweigert in seiner Antwort zunächst auf eigensstattliche Versicherungen, nach denen fast alles, was Tannenzapf behauptet hat, unwahr ist. U. a. hat Tannenzapf behauptet, daß für Scheidemann wöchentlich eine Summe an ein Hotel bezahlt worden sei, und Hellmann monatlich als Geschäftsunkostenkonto 150 Gulden Honorar erhalten hat. Barmat erklärt, daß ihm über die Sache

Scheidemann niemals etwas mitgeteilt worden sei und Hellmann nur veranlagte Speise zurückstallt und außerdem überhaupt keine Zahlungen erhebt. Die Behauptung von den 150 Gulden Honorar monatlich sei eine glatte Lüge, die auch der Handelschef der Mexizima in Amsterdam bestätigt habe. Auch an andere Herren, z. B. an Hellwig wurden auf Geschäftsunkosten keine Zahlungen geleistet. Im Fall Meißner bestätigt Barmat die Aussage des Staatssekretärs ausdrücklich. Auf Grund der Behauptung Tannenzapfs, die „Allgemeine Handelsbank“ in Amsterdam habe nur aus einem kleinen Bretterverlag und zwei Schildern bestanden und sei zahlungsunfähig gewesen, überreicht Barmat eine Photographie des Gebäudes der Mexizima und außerdem die Abschrift einer der jährlichen amtlichen Statistiken über ihre Umsätze, die von vereidigten Sachverständigen des holländischen Steuerzins geprüft wurden. Aus ihnen geht hervor, daß Tannenzapfs Aussagen glatte Erfindungen sind. Der Vorsitzende betont, daß er die auf diesen Punkt bezüglichen Fragen an Barmat nur deshalb gerichtet habe, weil Tannenzapf mit seinen Aussagen behaupten wollte, Barmat habe in Holland überhaupt keine Mittel gehabt und das, was er besessen habe, seien lediglich die Kredite der Post und der Preussischen Staatsbank gewesen. Barmat sagt, er geht bei seiner Kenntnis gekommen, daß Tannenzapf mit einem früheren Kriminalbeamten Delmon in Amsterdam erschienen ist und gesagt habe, er sei derjenige, der Barmat zur Strafe bringe, weil seine finanziellen Verhältnisse ihn dazu zwingen. Dem Vorsitzenden erscheint das wenig wahrscheinlich. Barmat bleibt aber bei dieser Aussage und erklärt sich bereit, dafür Zeugen zu bringen. Als der Vorsitzende Barmat dann immer wieder die Aussagen Tannenzapfs über die angeblich schlechte Lage der „Allgemeinen Handelsbank“ vorhält, kommt es zu einer recht erregten Szene, in der Barmat

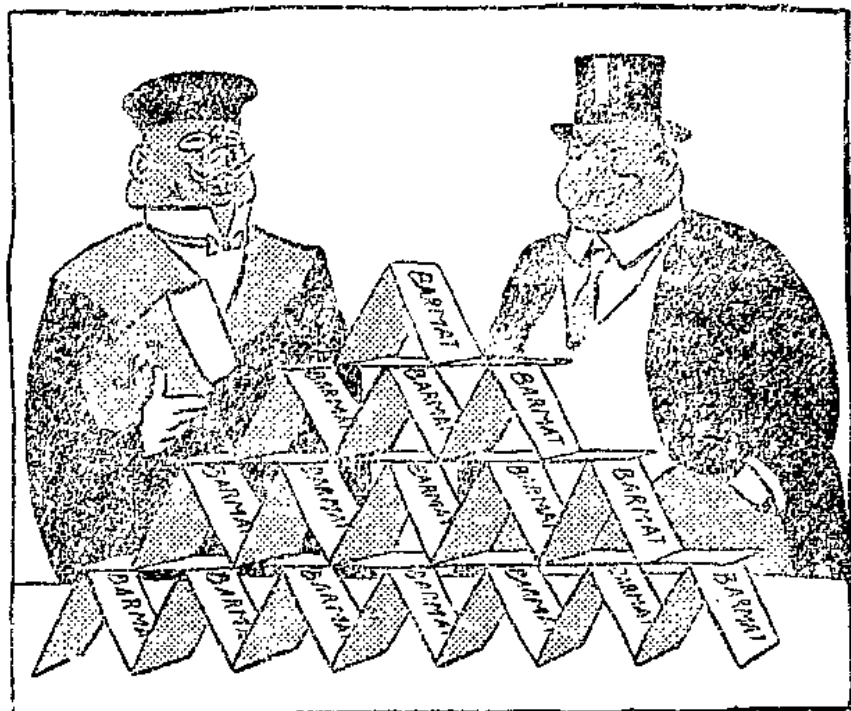
erklärt, sehr überrascht darüber zu sein, daß der Herr so gemacht hätte!

Es kommen dann die Beziehungen Barmats zu Bauer zur Sprache. Darauf ergibt sich, daß Bauer in seiner Eigenschaft als Reichsanwalt Barmat im Winter 1920 zu sich kommen ließ, da die „Volkszeitung“ heftige Angriffe gegen Barmat und im Zusammenhang damit auch gegen die Regierung richtete. Bauer hat Barmat um eine Erklärung über diese Angelegenheit erlitten und ihm dann erklärt, daß er die Sache untersuchen werde. Barmat glaubt nicht, vom Reichsanwalt Bauer vorverurteilt dann noch einmal etwas gehört zu haben. Später kam Bauer noch einmal bei Minister Hermes in Gegenwart des Ministers Schwarz mit Barmat zusammen. — Barmat schildert anschließend sein Kreditgeschäft mit der „Dema“ und bestätigt, daß Bauer auf die Verhandlungen abseits keinen Einfluß hatte. Als die „Dema“ über eigene Kredite verfügte, hat sich Barmat auf deren Erhalten ohne Schadenersatzforderung von dem Geschäft zurückgezogen, obwohl die Konditionen auf längere Zeit liefen. Barmat hat später mit Bauer mal in Paris verhandelt und ihm nach seiner Rückkehr einen Briefwechsel angeboten, den Bauer aber ablehnte. Einmal hat Bauer ein Schrotgeschäft vermittelt, wobei er 5 Prozent Provision erhalten sollte. Nach der Feststellung des Vorsitzenden hat sich aus diesem Geschäft aber für Bauer ein materieller Vorteil nicht ergeben. Ein zweites Mal wurden Bauer 1/2 Prozent Provision für seine Bemühungen um die Erhöhung eines Reichsbankkredites angeboten. Es handelte sich um 2000 Dollar, die aber nicht ausgezahlt wurden und voraus sich dann die besagten Differenzen ergaben. Bauer bringt dann noch die Behauptung zur Sprache, daß Barmat an Wels geschrieben haben soll, er hätte Bauer Anfang 1920 eine Summe von 10 Millionen Mark gegeben. Barmat erklärt, daß dies unecht sei.

Die Vernehmung wendet sich dann in später Abendstunden den Beziehungen zu, die zwischen Barmat und dem Polizeipräsidenten Richter bestanden haben.

In der fortgesetzten Vernehmung Julius Barmats durch den Vorsitzenden des preussischen Untersuchungsausschusses, Professor Leidig, wurden die Beziehungen Barmats zu Richter, dem ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten besprochen. Barmat sagt aus, daß er mit Richter insbesondere in der Zeit befreundet war, als er ohne Familie in Berlin gestanden sei. Über Geschäft habe er mit dem Polizeipräsidenten nicht gesprochen, da er davon nichts verziehe. Heilmann lernte Barmat durch den Sekretär der holländischen sozialdemokratischen Partei kennen. Heilmann war damals Korrespondent des Rotterdammer „Vorwärts“ und erhielt pro Artikel 15 Gulden Honorar. Von Barmat hat Heilmann weder für seine Tätigkeit noch überhaupt jemals Zahlungen erhalten, denn Freundschaft lasse sich nicht bezahlen. Dagegen wurden Heilmann jeftigkeitsmäßig die vorhandenen Ausgaben zurückgezahlt. Auf die Frage der Empfehlungsschreiben von Bauer und Graßmann, die Barmat Eingang beim Präsidenten der Staatsbank verschaffen sollte, erwidert Barmat, daß diese Schreiben ihm mehr geschadet als genutzt hätten, da sie von Sozialdemokraten unterzeichnet waren. Der Vorsitzende stellt fest, daß auch andere Abgeordnete solche Empfehlungsschreiben ausstellten, um bei amtlichen Stellen die Türen aufzumachen. Was dann weiter geschähe, gehe sie nichts an. Es wird dann noch über das Darlehen an den kommunistischen Abgeordneten Roosen in Höhe von 4000 Gulden gesprochen und von Barmat festgestellt, daß Heilmann oft in einen Aufsichtsrat gewählt wurde, ohne daß er etwas davon wußte.

## Das Kartenhaus.



„Wunderbar haben wir die Barmat-Affäre aufgebaut!“



„Donnerwetter, jetzt ist alles umgefallen!“

## Vor Neuwahlen in Holland.

(H. L.) Am 1. Juli finden in Holland Neuwahlen statt. Der Wahlkampf ist im vollen Gange. Die sozialdemokratische Partei führt den Kampf insbesondere unter der Parole der Abriistung und der Unerrichtsreform, sowie für die Förderung des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter in der Industrie, die sie an die Spitze ihres Wahlprogramms gestellt haben. In der kleinen kommunistischen Partei, die erst vor kurzem eine neue Krise — die dritte seit wenigen Jahren — durchgemacht hat, herrscht völlige Zerrüttung.

Die letzten Wahlen in Holland fanden am 5. Juli 1922 statt: dies waren die ersten Wahlen nach der Einführung des Frauenwahlrechtes. Damals verzehnten die Christen einen Wahlsieg auf Kosten der Liberalen. Die Stärke der Parteien in der nunmehr aufgelösten Kammer war: Katholische Christen 22, Protestantische Konservative 16, Christlicher Verband 11, Liberale 10, Demokraten 5, Sozialdemokraten 20, Kommunisten 2. Da das holländische Wahlsystem die kleinen Parteien außerordentlich begünstigt, ist die große Anzahl wahlwerbender Listen ganz unbedeutender Parteien stets ein Merkmal der holländischen Wahlen.

## Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig.

102. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Mine trug nicht mehr Zeitungen aus, schon nach acht Tagen hatte sie ihre Wasch- und Bücheltellen wieder aufnehmen müssen — von was sollten sie denn sonst leben? Lieb wäre es ihr gewesen, wenn Arthur das Austragen übernommen hätte; mit dem Schneeschiffen war es doch nichts auf die Dauer — es fing an zu tauen — auch klagte er schon über Brustschmerzen. Aber er widerlegte sich ihrem Wunsch. Nachdem er am ersten Januar, an dem Mine noch gelegen, als „Zeitungsrau“ zum Neujahr gratulieren gegangen war, fühlte er seinen Stolz zu empfindlich dadurch verletzt. Damals hatte er's tun müssen, die Not war zu groß gewesen, keine Fenerung mehr da, keine Suppe für die Wöchnerin, kein Brot für ihn und Fridchen; da war jeder Grobchen eine Erlösung.

Aber nun verdiente Mine doch wieder. Das sollte ihm jetzt fehlen, die Hintertreppen abzulaufen, wie ein Bettler an die Türen zu pochen! Ja, wie einen Bettler hatten sie ihn damals behandelt! Als er gemurmelt: „Die Zeitungsrau gratuliert zum neuen Jahr“, hatten sie ihn angesehen, wer weiß wie, ihm wohl fünfzig Pfennig verabfolgt, aber kein Mensch hatte ihm für die Gratulation gebannt. Nein, joch einer Behandlung sollte er sich nicht wieder aus, da mochte Mine reden, wo viel sie wollte! Und dann, mit Weibern um die Wette zu laufen, war das wohl seiner würdig?! Er maulte noch, wenn er daran dachte, und Mine mußte mit einem Seufzer ihren Wunsch aufgeben.

Nur einer war ganz glücklich: das war der alte Reschke. Auf einmal kam er sich vor, wie ein junger Vater. Damals, als seine eigenen Kinder klein gewesen, hatte er nicht so viel Zeit gehabt, sich um die zu kümmern, da war er froh, wenn sie ihm nicht in die Quere kamen; jetzt lebte er noch einmal auf den Entleindern. Fridchens Geplapper war ihm eine willkommene Zerstreuung, und das leiseste Quarren der Kleinen entließ ihn sofort seinem Brühen. Dann wandelte er mit ihr in der Stube auf und ab, mit tänzelndem Schritt, der seinen heißen Beinen wunderbar anstand, und wiegte sie unermüdetlich auf seinen Armen.

Jeden Mittag brachte er das sorgfältig verpackte Kind, mochte der Weg noch so weit sein, zur Mutter — zwischen durch mußte sich der Schreihals mit dem Fräulein befehlen, das er ihm warm machte — und wußte dann jedesmal Wunderdinge von dem klugen „Trudeken“ zu erzählen. „Trude“ hatte sie genannt werden müssen, darauf hatte er mit zähen Bitten, unter fortwährendem Schmeicheln bestanden. Und es schien fast, als hätte er keine große Trude in der Kleinen wiedergefunden.

„Großvater“, sagte Mine oft, fast vorwurfsvoll, „verzieh ihr nicht so!“

„I, se is ja man noch so klein!“

„Schad' nicht. An ich will's nich haben, Vater!“

Dann lächelte der Alte ganz verlegen.

Mit der Schwiegermutter kam Mine nicht so gut aus; die beiden Frauen gerieten oft aneinander und zwar immer wegen Geld.

Die wurde hübsch, jeden Tag hübscher; viel hübscher noch, als Trude gewesen war. Wenn sie mit tänzelndem Schritt vor der Kellertür hüpfte, und die Arme hinterm Rücken gekreuzt, mit glänzenden prächtigen Blicken die Straße nach allen Seiten überflog, sammelte sich rasch ein ganzer Schwarm um sie. Jetzt waren es nicht mehr die großmütig verteilten Bonbons allein, die die Jungen anlockten.

„Mutter, laß ihr doch mit'n längeren Rock gehn“, sagte Mine.

„I, wat! Wat du weest! Röcke bis an de Knie, det is de Mode!“

„Aber se is schon zu groß derzue. Stehste denn nich? Se luden ihr all uf de Waden! Das's doch nicht anständig!“

„Anständig“, höhnte die Alte, „nanu? Komm du mer man bloß mit „anständig“, du bis ooch irade de Person dazu! Von deine Anständigheit haben mer ja den Beweis zumloosen!“

„Luste vielleicht uf Fridchen anspicken? Mines Stimme zitterte leicht, unwillkürlich reichte sie ihre Gestalt auf. Aber dann sagte sie ruhig: „Bei uns derheeme gehn se: de Beene naedig; un wenn se ausmitten tun, haben se den Rock noch nich einmal bis an die Knieen. Ich hab mer nie nich derbei was gedentk. Aber, daß de ihr so vor de Tür stehn läßt un de Beene zeigen, daß's ganz was andersch. Bei uns derheeme —“

„Bei euch zu Hause“, schrie die Alte, „nu brat mer eener nen Storch! Die von's Land, na, det sind irade de Richtigen!“

Mine wollte aufstehen, aber sie zwang sich und zuckte mitteilidig die Achseln. Mochte die Schwiegermutter reden, was sie wollte, es kam wirklich nicht darauf an, was die schmäkel Schwänen und Klatschen, das war ja noch deren einziger Genuß.

Sie hörte gar nicht mehr hin; erst als der Name „Bertha“ fiel, horchte sie auf. „Bertha? Was willst du denn mit de Bertha?“

Die Alte triumphierte. „Stehste?! Habst det nich jesagt? Ja, deine Freundin, die Bertha, die Anschuld von'n Lande, von die rede ich ja irade!“

„Weißt du se jeh is?“ fragte Mine rasch und plötzlich interessiert. „Keen eenigmal is se nach de Wensleben gekommen! Ne, daß se mer ooch nich mal abjd gesagt hat, als se von der Haberzon gezogen is, de Berthchen!“ Sie leuchtete. „Sch konnt mer ja nich um ihr kümmern, ich hatt' so jehse viel im Koppe. Hätte was von der Berthchen gehört, wo dient se denn jeh?“

„Dient se — jawoll! Kellnerin is se jeh“, plachte die Reschke heraus. „Nach'n Kraach mit die Haberzon, Kellnerin jeworden! Wat lagste nu? Dein Berthchen! Ins Lokal is se, in einen mit Damenbedienung, untenwärtiger in de Friedrichsbad, wo die populig wird. De Hüzenheit hat's jestern zufällig erzählt. Die hat's von'n offen Schnapsantiker drüben. Was die Bertha ihr Prinzipal is, det's Befanttschaft von den da drüben — Schnapskolle!“

Mine stand betroffen.

Die Reschke schwadronierte weiter: „Kellnerin — na, det weest man ja schon, det is de Sache ja man bloß'n Mantelken unjehängt! Keenen Lohn, eenig un alleine uf de Tringel der anjeweisen un de Prozente, wenn de Kerle jut laufen — na ne! Aber it habe det von vornerein jewußt, et stand ihr uf de Stirn jehschrieben. Als it ihr hier in de Türe treten sah, dachte it: „Nanu, wie kommt denn de Mine zu die?“ So 'ne verlogne Kröte. It höre ihr noch zu de Hauptmannliche jagen: „Sch kann loche, ich verthehe allens!“ Jawoll! Un wie se vertheht war! Mir war schon lange, wenn se immer angeleht kam. Na, it habe det meinige an se jetan, it habe ihr oft jehrdig vermahnt, aber bei die war je Hoffen und Maß verloren; die war schon oberfaul! Un is se mant de Rüche. Jochste 't oder jochste 't nich?! Die jondelt noch mit'n „Trüben“ nach'n Alexanderplak!“

Mine sagte kein Wort. Aber es war ein langer, nachdenklicher, stummer und doch herber Blick, mit dem sie die Schwiegermutter maß. Dann, wie sich ermannend, schritt sie rasch zur Eingangstreppe.

Vom Trottoir herab schritt gerade ein Couplet Ellis; man sah von hier unten nur ihre hüpfenden, rot bestrickten Beine und hörte das Gejohle der Jungen, die vor der Tür lungerten und beim Refrain einstimmen.

„Kommste gleich runter“, sagte Mine sehr energisch, langte nach oben und zog die Kleine an dem wehenden Mädchen zu sich.

Wenn Mine auch arbeitete von früh bis spät, sie hatte es doch nicht hindern können, daß wieder etwas von der Geschäftseinrichtung, die große Rolle, ausgewandert auf Zimmerwiederkehr.

Als sei mit der groeyen, hölzernen behändigen Gestalt das letzte Leben des Grüntrams entwichen, so war es jetzt. Kein Rattern und Quieschen mehr, kein Schwaben der Mäde über gestülpte Wäschkörbe.

Gestülpt die Küngele unter der Stufe war heißer geworden; sie hätte in die Kue genommen werden müssen, aber das kostete Geld, so unterlieb's, und ihre gedroehene Stimme brachte es nur mehr zu einem taum hörbaren, schmerzlichen Keuchen.

(Fortsetzung folgt)

# Besonders preiswerte Schuhwaren

in unseren bekannt guten Qualitäten

**Damen-Halbschuhe** Rindbox, bequ. Form... 7.90 **5<sup>90</sup>**  
**Damen-Halbschuhe** braun Boxkalf neue Form... **9<sup>75</sup>**  
**Damen-Halbschuhe** Boxkalf Rahmenarbeit **12<sup>75</sup>**  
**Spangenschuhe** für Damen, Roßchevr. u. Boxkalf... 9.75 **8<sup>50</sup>**  
**Spangenschuhe** für Damen braun Boxkalf... 11.00 **9<sup>75</sup>**  
**Damen-Lackschuhe** Schnür und Spange 12.75 **10<sup>90</sup>**  
**Damen-Lackschuhe** mit französis. Absatz... **15<sup>50</sup>**

---

**Spangenschuhe** für Damen Lack und farbige Modelipaare in Größen 35-39... 14.50 **12<sup>50</sup>**

---

**Kinderstiefel** Rindbox, schwarz u. braun Gr. 22-26... 4.75 **3<sup>75</sup>**  
**Spangenschuhe** für Kinder, Rindbox, Gr. 25-28 5.25 23-24 **4<sup>75</sup>**  
**Stoff-Hausschuhe** mit Kordelsohle verschiedene Muster **1<sup>45</sup>**

**Herrenstiefel** mit und ohne Lackkappe, Rindbox u. Roßchevr. 9.75 **8<sup>50</sup>**  
**Herrenstiefel** braun Roßchevreau neueste Formen... **13<sup>50</sup>**  
**Herrenstiefel** Rahmenarbeit bestes Fabrikat... **16<sup>75</sup>**  
**Halbschuhe** für Herren, Rindbox braun und schwarz... 12.75 **10<sup>90</sup>**  
**Halbschuhe** für Herren, Boxkalf braun und schwarz... 18.75 **16<sup>75</sup>**  
**Halbschuhe** für Herren, Gr. 36-39, braun Mastbox, weiß gedoppelt... **11<sup>50</sup>**  
**Sportstiefel** für Herren, wasserd. Futter Rindleder mit Zwischensohle **18<sup>50</sup>**

---

**Leinenschuhe** für Damen weiß und grau, Spange, Pumps u. Schnür mit französischem Absatz... 5.50 3.90 **2<sup>90</sup>**

---

**Turnschuhe** mit Gummisohle, Gr. 36-42 4.50 Gr. 31-35 3.65 Gr. 27-30 **3<sup>25</sup>**  
**Sandalen** Rindleder, Gr. 36-42 5.90 Gr. 31-35 5.35 Gr. 27-30... **4<sup>75</sup>**  
**Leder-Hausschuhe** m. u. ohne Spange feste Kappe u. Fleck **4<sup>50</sup>**

# Holstenhaus

Pa. Dän. Blasenmach... 1.-  
 in ganzen Blasen... 98<sup>4</sup>  
 Allerfeinste Meiereibutter 2.15  
 Dän. Gouda-Käse 1.40 1.- 65<sup>4</sup>  
 Camembert, vollfett Stück 30<sup>4</sup>  
 Dicker Landspeck... 1.40  
**W. Beckmann**  
 Beckergänge 33 9376

Holen Sie sich meine Preise ein!!  
**Schuhreparaturen**  
 ausgeführt in prima Kernleder  
 werden **Fünfhäusen 7** geliefert  
 Spezialität: **Handgenähte Sohlen**  
 Gummis-Absätze billig Leder-Sohlen billig  
 Holen Sie sich meine Preise ein!!

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Lübeck

**Mitglieder-Versammlung**  
 am Montag, 29. Juni  
 abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:  
 1. Der Streik in der Metallindustrie.  
 2. Die Erhebung eines Extrabeitrages von den in Arbeit stehenden Kollegen.  
 3. Innere Verbandsangelegenheiten. (9863)  
 Verbandsbücher oder Streikkarten sind vorzulegen.  
 Die Ortsverwaltung.

**Handwerker, Elektriker und Schmiede.**  
 Der Spitzenlohn beträgt ab 1. Juli 90 Pf.  
 Deutscher (9862) Metallarbeiter-Verband.

**Deutscher Verkehrsbund**  
 Ortsverwaltung Lübeck (9874)

**Versammlung der Kraftfahrer heute**  
 Donnerstag, 25. Juni  
 abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
 im „Gewerkschaftshaus“  
 Tagesordnung:  
 Innere Verbandsangelegenheiten  
 Die Ortsverwaltung

# ZENTRAL-THEATER

Das führende Theater mod. Filmsensationen

Johannisstraße 25 — Telephon 1359

Wir bringen zwei vorzügliche Erstaufführungen:

## Verkettenungen

ein großes abenteuerliches Drama in sechs Akten aus dem Apachenleben

Wir erwarten Sie bestimmt!

Unser letztes Programm (Schrecken der Westküste) entsprach nicht unseren Erwartungen.

### Kurz entschlossen

haben wir dasselbe abgesetzt, damit unsere verehrten Gäste immer zufrieden gestellt werden.

Unser neues Programm ist eine Klasse für sich!

## Der Tod im ewigen Eis

ein spannendes Drama aus den bayrischen Alpen in sechs ergreifenden Akten.

Hauptrolle: Lotte Lerring.

### Joe Rock als Kassierer

eine tolle amerikanische Grotteske in zwei Akten.



**Chorverein Lübeck**  
**Männerchor**  
 Freitag, 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Gewerkschaftshaus  
**Übungsabend.**  
 Alles muß erscheinen.

**Zigarren**  
 eigenes Fabrikat nur gute Tabake  
**C. Witthoof**  
 Obere Hürstraße 18

**Margarine**  
 75 g 1.20  
 100 g 1.50  
 125 g 1.75  
 150 g 2.00  
 200 g 2.50  
 250 g 3.00  
 300 g 3.50  
 400 g 4.50  
 500 g 5.50  
 600 g 6.50  
 700 g 7.50  
 800 g 8.50  
 900 g 9.50  
 1000 g 10.50  
**Original-Speck**  
 100 g 1.50  
 200 g 3.00  
 300 g 4.50  
 400 g 6.00  
 500 g 7.50  
 600 g 9.00  
 700 g 10.50  
 800 g 12.00  
 900 g 13.50  
 1000 g 15.00

## Gr. Aquarien- und Zierfisch-Ausstellung

bis einschließlich 29. Juni 1925  
 im „Turnerheim“, an der Mauer  
 Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends  
 Neu für Lübeck: Vorführung der Kindelschen Durchlüftungs-Apparate und Filter  
**Verein der Aquarien- und Zierfischfreunde zu Lübeck** 9862

**Seimige Meiereibutter** 1.80  
 von Weißbrotbäckern... noch 2 Pf.  
 Seimige schlem. Meiereibutter... 2.15  
 Allerfeinste Markenbutter unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer... 2.30  
 Solender Kreidkäse... 1.10 75<sup>4</sup>  
 Dillzer Kreidkäse... 90<sup>4</sup>  
 Solheimer Käse... 40<sup>4</sup>

**Lebensmittelliste, Hürstraße 96**

**Original-Marine-Bekleidung**  
 Arbeitspäckchen, Ueberzieher  
 blaue Hosen, blaue Hemden preiswert, gedr.  
 Herren- u. D.-Uhren, Betten, Garderobe  
 im Leibhaus Hürstr. 113, stadl. konz.

**J. H. Pein**  
 Lübeck  
 Markt 10/12  
 Breite Straße 64/66.  
 Das bekannte Kaufhaus für  
 (9842)  
 Leinwandstoffe,  
 Herren-Bekleidung,  
 Herren-Accessoires,  
 Herren-Unterwäsche,  
 Herren-Hüte.

## Stadthallen-Garten

Inh. Cort Hanschen

Morgen Freitag, den 26. Juni 1925:

## Gr. Sonder-Konzert

(Militärmusik)  
 des Beamtenvereins ehem. Militärmusiker  
 (60 Musiker)

Leitung: Kapellmeister Richard Wagner  
 Zur Aufführung gelangen die beliebtesten Werke für Harmoniemusik  
 Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr 9371 Eintritt 50 Pf.

## Stadthallen-Garten

Inh.: C. HANSCHEN

Täglich von 4-11 Uhr:

## Gartenkonzerte

Sonntag von 11-1 Uhr:  
**Früh-Konzerte**  
 Dienstags und Freitags:  
**Ball-Abende**  
 Verdeckte Veranden Diners im Garten

## Adlershorst

Heute Donnerstag (9884)  
**Tanzkränzchen**

**Luisenlust**  
 Freitag: **Gr. Tanzkränzchen**  
 Eintritt und Tanz frei.

Gas cbm. 18 Goldpf., Lichtstrom khw 55, Kraftstrom 27-19, Wasser cbm 20 Goldpf. (9886)

## Hansatheater

Lübeck (9887)  
 Donnerstag u. Freitag, 8 Uhr:

Die beiden letzten Aufführungen von

**Dolliarprinzessin**  
 mit den Gästen:  
 Lizzie Niemy  
 Paul Schübler  
 Hilde Wolf-Möbius  
 Asta Hofer  
 Ernst Gerlach  
 Bertha Hein  
 Kurt Harden

Wochenpreis 0.50 bis 3.- RM.

Sonntag u. Sonntag  
**„Czarastürstin“**  
 mit Lissy Niemy und Paul Schübler.

Sonntagpreise 0.60 bis 4.- RM.

## Freistaat Lübeck

Donnerstag, 25. Juni.

### Bindenblüte.

Im Juni entfaltet die Linde ihre duftenden Blüten. Sie blüht von allen Bäumen zuletzt und dann um so lieblicher und süßer als alle andere ihrer Schwester und Brüder. Schwer neigen sich zur Blütezeit die Zweige unter der Fülle der gelbweißen Blütenbüschel. Neben der Linde ist es die Linde, die im Leben unsers Volkes eine bedeutende Rolle spielte. Heute achtet unsere geschäftige Zeit nicht mehr auf jene alten Sitten und Gebräuche, die unter der vollkronigen Linde im Dorfe oder vor der Stadt zum Leben erwachten. Die Linde ist mehr als die prächtige Linde der Baum der Deutschen. Sie entspricht mit ihren heilern, anheimelnden, ruhigen Aussehen auch mehr unserm Volkscharakter. Im Mittelalter und in den Jahrhunderten danach war die Linde das dörfliche Wahrzeichen und Heiligtum. Unter ihnen fanden sich des Sonntags die jungen Burtschen und Mädchen zum Tanz, unter ihr feierte man Kirchweih und andre Feste. Es gibt in Deutschland an die 800 Ortschaften, in deren Namen die Linde verquillt ist!

Der Lindenbaum lebt in zahlreichen alten Volksliedern. Wer kennt und singt nicht „Am Brunnen vor dem Tore“. Wer erinnert sich nicht an die Scene unter der Linde in Goethes „Faust“: „Der Schäfer pflückte sich zum Tanz, mit hinter Jade, Band und Kranz.“ Die Burtschen und Mädchen der Jugendbewegung haben dieses Lied aufgenommen und singen es zum Wohlklang auf grünem Rasen. Als Sinnbild der Gemütslichkeit ist die Linde von alters her von deutschen Dichtern besungen worden. Am sinnigsten und innigsten kommt die Lindenpoesie zum Ausdruck in dem bekannten Liede von der Lindenweizen und dem Wanderburtschen, der, als er den Wein nicht mehr bezahlen konnte, der Wirtin sein Herz verpfändete und nun weiter trinken durfte:

Vor mir stand ein volles Glas,  
Neben mir Frau Wirtin saß  
Unter der blühenden Linde.

Aber auch als Ruhbaum ist die Linde von Bedeutung. Zur Blütezeit summen in ihren Zweigen die Bienen in dichten Scharen. Nicht jede Lindenart übt auf die kleinen Schwärmer die gleiche Anziehungskraft aus. Hauptächlich bevorzugen sie die groß- und kleinblättrige Linde, aus der sie den allerfeinsten Honig sammeln. Die Linde liefert jedoch noch andre Produkte. Die getrockneten Blüten geben den bekannten Tee. Der Tischler lernt in seinem Gewerbe das Lindenholz nicht entbehren, wenn es sich auch nicht zu Tür- und Fensterrahmen eignet, ebenso wenig wie für Balken und Träger beim Hausbau. Der Künstler jedoch der mit dem Schnitzmesser Figuren meißelt, kennt kein besseres Material als das Lindenholz, das, weich und ohne Fasern, die feinste Detailarbeit ermöglicht. Die Holzskulptur des Mittelalters sind beinahe ausnahmslos aus dem Holze des Baumes geschnitten. Der Zeichner schätzt Lindenholzkohle vor allen andern ganz besonders.

In Rußland fertigt man aus der Rinde den Bast, der zu vielem Flechtwerk, hauptsächlich aber zu Schuhen, wie sie der russische Bauer trägt, Verwendung findet. Merkwürdig in botanischer Beziehung ist die Kapuzinerlinde auf dem ehemaligen Kirchhof des zerstörten Klosters Sieblec in Böhmen. Wahrscheinlich infolge einer Wurzelabnormität sind die grünen Blätter dieser mehr als dreihundertjährigen Linde so verwickelt, daß jedes eine kleine Wänschkapuze bildet, woran der Volksmund viele Sagen knüpft. Die Linden werden gern als Straßendäume und auf öffentliche Plätze als Schatten spendend und zur Verschönerung gepflanzt. Wir haben hier in Lübeck prächtige Lindenalleen.

Entsprechend der weiten Verbreitung und der Rolle, die die Linde im Volksleben spielte, hat sie aber auch im Heraldikalen Bedeutung erlangt. So kann man der Teufel nur mit Lindenbast festbinden und nur mit einem Lindenknäuel vertreiben. Am Johannistage werden abergläubische Leute Lindenweige an das Haus, um die Hexen fernzuhalten.

**Arbeiterferienheime.** Die Ferienheimgenossenschaft „Naturfreunde“ in Jena hat in Thüringen 11 Ferien- und Wanderheime zu Erholungsstätten des werktätigen Volkes eingerichtet. Alle befinden sich in schönster Berglage und bieten einfache

aber gute und preiswerte Unterbringung und Verpflegung. Die Genossenschaft hat Zahlstellen und Einzelmitgliedschaften in allen Ecken des Reiches. Eines der schönsten dieser Ferienheime ist vor kurzem in einem Flügel des Schlosses Reinhardshagen eingerichtet worden, dessen reizende Lage in einem großartigen und anmutigen Naturpark es zu einem Lieblingsziel aller Wanderfreunde macht. Das Schloss, das jetzt auf eine nahezu neunhundertjährige interessante historische Vergangenheit zurückblickt, gehört dem Lande Thüringen. Die frühere Regierung hat einen Flügel der Ferienheimgenossenschaft „Naturfreunde“ pachtweise überlassen. Die schöne Lage zwischen Wiegengründen mit prächtigen großen Teichen und herrlich bewaldeten Bergwänden bietet einen großen Reichtum an erholungsreichen Spaziergängen. Der Besuch dieses Ferienheims wie auch der anderen Heime der genannten Genossenschaft ist deshalb allen, die überhaupt eine Ferienreise unternehmen können, aufs lebhafteste zu empfehlen.

**Einreiseerlaubnis nach Schweden, Holland und Oesterreich.** Es scheint in Lübeck noch nicht genügend bekannt zu sein, daß das hiesige königliche Schwedische Konsulat und das hiesige Oesterreichische Konsulat das Recht haben, Passiva selbständig zu erteilen. Wer also nach Schweden, den Niederlanden oder nach Oesterreich zu reisen wünscht, kann die vorgeschriebenen Einreiseformalitäten in Lübeck erledigen und ist nicht deswegen auf die betreffenden Gesandtschaften in Berlin bzw. Konsulate in Hamburg angewiesen. Hoffentlich wird auch dem hiesigen königlichen Dänischen General-Konsulat bald die Befugnis zur selbständigen Passivierung gegeben.

**wh. Hanjatheater.** Unsere Sommerbühne scheint mit ihren Operetten mehr Glück zu haben, als dem Kino zuteil wurde. Leo Falls „Dollarpinzessin“, die gleich nach ihrem Erscheinen vor zwei Jahrzehnten tiefe Erfolge hatte und einen Siegeszug durch die ganze Welt antrat, hatte auch bei der Wiederaufführung am Dienstag ein zahlreiches Publikum angezogen. Dazu kamen die Gastspiele der alten Hanjatheaterstars Lily Niemi, Hilke Möbius und Paul Schüller, die bis auf weiteres an dem Operettentheater gastieren. Das Haus war fast ganz ausverkauft. Sämtliche Schläger mußten wiederholt werden. Die entzückenden Melodien des bekannten Komponisten verfehlten ihre Wirkung nicht. Der Inhalt der Handlung ist unseren Lesern aus früheren Berichten der Ausführungen bekannt, jedoch wird uns die Wiederholung der amerikanischen Milliardärsgeschichte sparen können. Bei einigen Darstellern herrschte anfangs noch etwas Unsicherheit. Aber der Condor des Komikers Ernst Gorka, und die Dollarpinzessin von Lily Niemi, sowie Paul Schüller waren auf ihrer alten Höhe. Lijfs Kostüme hatten an Geschmack nichts eingebüßt. Auch Verta Hein als die Richtige Daisy gab sich allerliebst. Nur mit der Stimme haperte es. Nicht angenehm war das schleppe Spiel, das sich bis kurz vor Mitternacht hinzog. Trotzdem ralte das Publikum in Beifallsstürmen. Ganz besonders gefeiert wurde auch der Solotanz unserer vor früher her noch in guter Erinnerung stehenden Balletmeisterin Betty Krüger. Die Kapelle wurde von Herr Patin geleitet.

**pb. Ein Dieb aus Persien.** Am Montag erschien in einem hiesigen Uhrwarengeschäft ein unbekannter Mann und forderte in

gekrohenem Deutsch eine schwarze goldene Uhrkette zur Ansicht. Von dem Geschäftsinhaber wurden ihm mehrere goldene Uhrketten zur Auswahl vorgelegt, ohne daß der Mann sich entschließen konnte, eine solche zu kaufen. Der Geschäftsmann mußte nachdenklich die Enttötung machen, daß ihm nicht allein eine wertvolle goldene Uhrkette, sondern außerdem 3 goldene Armbänder fehlten, die ihm mit taubenpieleischer Gewartheit gestohlen worden waren. Durch die sofort anangestellten Ermittlungen der Kriminalpolizei konnte festgestellt werden, daß es sich in dem Dieb um einen Perser handelte, der unter dem Namen Hamid Hils de Ali in einem Gasthof der Obertrave mit Frau und Kind gewohnt und Lübeck sofort nach Ausrichtung des Diebstahls verlassen und sich nach Kiel begeben hatte, wo er bei keinem Entretien festgenommen wurde. Er hatte zwar keine gestohlenen Sachen mehr bei sich. Es hat den Anschein, als ob es sich in dem Festgenommenen um einen internationalen Dieb handelte, weil bei ihm u. a. auch mehrere Briefschaften vorgefunden wurden, die offenbar gestohlen sind.

**pb. Festgenommen** wurde ein hier zugereister Chinese, der mit angeblich echt japanischen Teekannen und Kirschbaumhaussieren ging, ohne im Besitze eines Wanderpaßbuchs zu sein. Bei der Nachprüfung seiner von ihm angebotenen Waren stellte sich heraus, daß die „echt japanischen Teekannen“ in einer Fabrik in Deutschland hergestellt und der Tee eine ganz minderwertige Sorte war.

### Ein jahreszeitgemäßes Maßnahme.

Im Benehmen mit der Lebensgemeinschaft für Brennstoffe erparnis zu Berlin, der die verschiedenen Verbände und Organisationen im Heizungs- und Kesselwesen angeschlossen, veröffentlicht die Zeitung für die Berliner Hausbesitzer folgende Maßnahmen, die auch außerhalb Berlins allgemein Beachtung verdienen und daher auch unseren Lesern mitgeteilt werden.

**Denkt auch im Sommer an eure Heizung!**  
Die Heizperiode ist vorüber, Heizung und Ofen sind außer Betrieb. Da ist es notwendig, sobald wie möglich an die Aufstellung der kleineren Schächte zu gehen, die sich an Türen, Fenstern, Kesseln, Heizkörpern und Leitungen herausgehoben haben. So lange wir täglich heizen mußten, war Abhilfe nicht möglich. Schaffen wir dies aber nicht jetzt, so werden wir im kommenden Herbst unsere schadhafte Heizanlagen in Betrieb nehmen müssen und ihre Mängel dadurch nur noch mehr vergrößern.  
Im Sommer sind alle Kessel und Heizkörper der Heizungsanlage viel weniger belastet als normalerweise vor Beginn und während der Heizperiode. Jetzt ist es die beste Zeit, so werden wir alle Arbeiten leichter und billiger auszuführen erhalten.

Die Innenwandungen der Kessel sind mit Ruß und Flugstaub belegt; lassen wir den Ruß reinfallen, so wird er mit geringerem Kohlenverbrauch besser heizen. Verrostete oder gelochte Türen, undichte Ritzfuge und Risse in den Augen lassen kalte Luft in das Ofeninnere strömen und beeinträchtigen die Heizwirkung; auch ihnen müssen wir abhelfen und tun deshalb gut, Ofen, die dauernd geheizt worden sind, durch einen sachverständigen Töpfermeister nachsehen zu lassen.

Rechnliche Mängel werden wir bei den eisernen Ofen finden: Undichte Stellen an den Türen, im Ofenmantel und der Schamotteausfütterung, zerbrochene Rohrfuge, beschädigte Regulatorgriffe, zerbrochene Schanzflügel und dergleichen. Der eisernen Ofen muß einer gründlichen Säuberung unterzogen werden, solange Ruß und Flugstaub sich noch nicht fest verkrustet haben. Wir sollen deshalb alle diese Arbeiten Reparaturen schon jetzt vornehmen lassen, notwendige Ersatzteile können dann in Ruhe bestellt und rechtzeitig geliefert werden.

Bei Zentralheizungen, die den Sommer über gepufft stehen bleiben, müssen wir die Kesselkammer, den Kessel und den Schornstein sorgfältig reinigen lassen. Undichtigkeiten am Kessel, am Zugschornstein und der Rohrleitung sind zu beheben. Der Kesselhalter auf seine Gangbarkeit zu prüfen und instandzusetzen. Das Gleiche gilt für alle am Kessel vorhandenen Armaturen und Mehrvorrichtungen und die Ventile und Säure- und Heizkörper. Der Anstrich aller Eisenteile und die etwa vorhandenen Rostschichten sind nach Bedarf zu erneuern. Nach erfolgter Reinigung sind sämtliche Kesselkammer und der Kesselhalter dicht zu schließen und den Sommer über geschlossen zu halten.

Wollen wir, daß alle diese Arbeiten mit Ruhe und Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden, so müssen wir sie jetzt, nicht erst im Herbst, wo alle Firmen überlastet sind, in Auftrag geben.

## Lübecker Volkswohl-Lotterie

(A D G B)

zum Besten des Gewerkschaftshausneubaus  
und Schaffung neuzeitlicher Unterkunfts-  
räume für die wandernde Jugend aller Stände

**Hauptgewinn ein Stadlungshaus**  
**Bargeld 5000, 2000, 1000, 500 Mark usw.**

**Ziehung 22. Juli 1925. Los nur 1 Mark**

## Arme Frau Palatier.

Von Hans Wesemann.

30. Jahrzehntlang hat Frau Palatier in Grenoble gewohnt und in ihrem Laden Strümpfe und Unterhosen verkauft. Sie hat einen Mann gehabt und Kinder geboren, Essen gekocht und Fußböden gekehrt, und jeden Sonntag ist Frau Palatier in die Kirche gegangen -- wie alle Frauen Palatier in der ganzen Welt es zu tun pflegen. Dann ist der Krieg gekommen, Herr Palatier ist Soldat geworden und eines Tages war er tot, wie das leider im Kriege so häufig vorkommt. Dann ist auch der Bruder von Frau Palatier siegreich gefallen und schließlich auch ihre beiden einzigen Söhne. Als Andenken blieben der Frau nur ein gedrucktes Formular, das ihr den Dank des Vaterlandes zusicherte, und eine bunte Medaille, die sie in die Kommode gelegt hat. Zuerst hat sie fürchtbar geweint, aber der Pfarrer hat ihr gesagt, es sei Gottes Willig gewesen, und sie mußte jedes Opfer fürs Vaterland bringen. Sie sollte also weiter Strümpfe verkaufen. Das hat sie denn auch getan.

Aber eines Tages hat sie im Lokalanzeiger von Grenoble gelesen, es wäre Krieg in Marokko, und es ginge um die heiligsten Güter der Nation. Frau Palatier wußte zwar nicht, was für ein Land Marokko ist und wo es liegt, aber sie ist doch auf den Bahnhof gegangen, als die Gebirgsartillerie von Grenoble verladen wurde. Es war sehr patriotisch. Die Kapelle hat auf französisch „Mars“ in denn zum Städtchen hinaus“ gespielt. Die Soldaten waren alle sehr begeistert, weil es umsonst Wein und Schnaps gegeben hat. Dann ist der Herr Pfarrer von Grenoble gekommen und hat Gottes Segen auf die neuen Gasgranaten herabgeschickt. Frau Palatier aber hat immerzu einen jungen Rekruten angefaßt, der ihrem armen toten Knecht so ähnlich war. Es war solch hübscher Junge mit schwarzen Augen, und er hat ihr mit der vollen Weinsflasche zugewinkt. Da hat Frau Palatier plötzlich eine schreckliche Angst bekommen und hat genau gewußt, sie schienen ihn tot, wie ihren eigenen Jungen. Sie hat schreien müssen mitten in die Rede des Herrn Pfarrers hinein: „Halt -- bleibt hier; sie schießen euch tot -- nieder mit dem Kriege!“ Dann hat Frau Palatier einen Weintrauf bekommen und hat den Jungen festzuhalten versucht, jedoch zwei aktive Sergeanten mit guter Führung sie losreißen mußten. Frau Palatier wurde verzweifelt und fortgeschleppt, und sie hat immer noch geschrien: „Bleibt hier -- nieder mit dem Kriege!“ Der Herr Pfarrer hat nicht zu Ende sprechen können, weil plötzlich alle Leute

geschrien haben. Der Zug ist ganz schnell aus der Halle gefahren, weil die Offiziere dachten, ihre Leute würden aussteigen. Der junge, hübsche Rekrut aber hat weinen müssen, und später hat er sich betrunken, um nicht an die arme, verrückte alte Frau zu denken.

Jetzt ist Frau Palatier im Gefängnis, und alle anständigen, d. h. patriotischen Leute von Grenoble werden keine Strümpfe mehr bei ihr kaufen wollen, wenn sie wieder herauskommt. Und die „Agence Havas“ hat es in aller Welt herumgeschickt, was für eine unpatristische, taktlose Person die Frau Palatier ist.

Arme, liebe, dünne Frau Palatier, der Krieg in Marokko wird doch geführt werden, und dein kleiner Soldat wird der Heldentod auf dem Felde der Ehre sterben. Ueber dich aber werden die Leute in Grenoble lachen, oder sie werden dich haßen und verachten. Nimm dir ein Beispiel an unsern deutschen Frauen, die Hindenburg gewählt haben, weil er die „Hoffnung und Stärke Deutschlands verkörpert“. Diese Frauen werden, wenn es wieder einmal gilt, „siegreich Frankreich zu schlagen“, auf den Bahnhöfen den Soldaten zuzubeln und ihnen Blumensträuße schenken. Du aber, arme, liebe Frau Palatier, wirst dann wieder auf den Bahnhof von Grenoble gehen und „Nieder mit dem Kriege!“ rufen. Der Zug wird trotzdem wieder abfahren, und dich wird man wieder einperren.  
So ist das Leben!

An den größten Wundern gehen wir mit verbundenen Augen vorüber, weil keiner uns den Blick dafür öffnet. Denn welcher Laie hat heute noch die Zeit, sich in die sich immer weiter verzweigenden, in die tiefsten gelehrten Bücher einzuarbeiten, wo er auf Schritt und Tritt über Begriffe stolpert, zu denen ihm die Voraussetzungen fehlen? Dießem Mangel ist durch das in deutscher Ausgabe erscheinende Werk des norwegischen Professors Carl Störmer „Aus den Tiefen des Weltens zum Innern der Erde“ abgeholfen (Verlag, Leipzig, geheftet 5 M., Halbleinband 6 M.). Die deutsche Ausgabe stammt von dem Astronomen der Leipziger Universitätssternwarte Dr. J. Weber, und der bekannte Buchkünstler Georg Haas hat sie in ein ansprechendes Gewand gefeicdet. Wie im Fluge reisen wir -- und des Werkes durch die ungeheuren Räume des Weltalls, dessen Entfernungen so groß sind, daß wir sie nicht mehr mit dem Längenmaß des Kilometers, sondern nur mit dem Zeitmaß des Lichtjahres messen können. Das Licht durchreißt in der Sekunde 300 000 Kilometer, die letzten sichtbaren Sternhaufen aber liegen etwa 225 000 Lichtjahre ent-

fern! Das bedeutet, daß wir diese Sterne jetzt so sehen, wie sie vor 225 000 Jahren waren. Lange bevor die Ägypter ihre Pyramiden bauten, begann der Lichtstrahl seinen Weg zu uns. Die Kultur der Ägypter blühte und starb, auch die der Griechen und Römer verging, das Mittelalter mit der Völkerwanderung kam und verfiel. Die ganze Zeit ist in das Licht der Wanderung zu uns begriffen. Und doch sind diese 225 000 Jahre noch eine geringe Spanne Zeit. Unsere Erde hat das erdewürdige Alter von schätzungsweise zwei Milliarden Jahren. Dabei ist sie nur ein Staubkorn in der ganzen großen Welt. So hat man im Sternbild der Beteiguse einen Doppeltstern von einem recht ansehnlichen Umfang gefunden. Er ist 10mal so groß wie die Sonne, und diese ist wieder 332 Mal so umfangreich wie die Erde und strahlt die angenehme Wärme von 20 000 Grad aus. Von der Welt des Unfasslich-Großen ist ein weiter Schritt zur Welt des Unfasslich-Kleinen in Atom und Elektron; und doch bilden beide in der Bewegung, der sie gemeinsam unterliegen, eine Einheit. Längs eines Millimeters haben 10 Millionen Atome Platz, in einem Kubikzentimeter Wasserstoff 31 Trillionen. Von einem prächtigen Kristall bis zu einer herrlichen Orchidee oder einer schönen Frau ist alles aus diesen kleinen Atomen gebildet. Diese Welt ist körperlich ebenso wenig faßbar wie die Welt des Weltengroßen. Als Verhältnismaß genommen, steht der Mensch etwa in der Mitte zwischen beiden. Die Atome, die kleinsten Moleküle der etwa 80 verschiedenen Grundstoffe, kennen wir als Sonnenstrahlen im kleinsten Feinern. Die elektrischen Kräfte entsprechen der Gravitation, der positiv geladene Ionen der Zentralsonne und die elektrisch negativen Elektronen der Planeten. Diese Teilchen befinden sich in schnellster Bewegung. Sie sind noch viel kleiner als die Atome, etwa zwischen ein Hundertmillionstel und ein Tausendmillionstel Millimeter im Durchmesser. Kaum je war ein Zeitalter in der Geschichte der Menschheit so reich an Entdeckungen wie die letzten 30 Jahre, und Professor Störmers Werk ist der berufene Führer, jeden Wissensdurstigen ohne Voraussetzung bestimmter Vorbildung und Vorkenntnisse in die bisher erforschten Geheimnisse der Natur in fesslicher Weise einzuführen.

### Der Grog.

„Siewers“, sagt der Kapitän zum Koch, „de Grog is dannig dünn, n beeten nördlicher kömmt se schon fier!“  
„Koptein“, sagt Siewers, „det geist nich.“  
„Worum dat?“  
„Koptein -- wi sün all hier Nordpol entlang.“

# Zum Lohnkampf in den Ziegeleien.

Eine Antwort an Herrn Wegner.

Zu der Bekanntmachung des Herrn Wegner-Bundschuh im Anhangteil der heutigen Ausgabe des Lib. Volksb. sei folgendes bemerkt:

Die Behauptungen und Darstellungen, die im Volksboten vom 23. d. W. gegeben sind, entsprechen in allen Teilen den Tatsachen.

Der Fabrikarbeiterverband macht Herrn Wegner nicht nur den Vorwurf, daß er Streikbrecher beschäftigt, sondern diese Tatsache steht fest, Herr W. gibt es ja auch selbst zu. Die Lübecker Arbeiter und Wirte werden es sich einmal überlegen müssen, ob sie die Produkte der Brennerei Bundschuh noch weiter konsumieren wollen, oder ob es sich nicht lohnt, darüber nachzudenken, daß dieser Mann die berechtigten Forderungen seiner Arbeiter ablehnt und dann Verräter an den Interessen der Arbeiter, Streikbrecher, beschäftigt.

Es ist fader, die Behauptung aufzustellen, Herr Bild habe die Ursachen des Streiks entstellt wiedergegeben. Den Beweis bleibt Herr Wegner schuldig.

Will Herr W. bestreiten, daß der moderne Sklavenhandel betrieben wird? Will Herr W. bestreiten, daß der sonderbare Zeitgenosse, Inspektor Wade in Rostock, ihm Material — Menschenmaterial — zum Ausfuhreren geschickt hat und ihm schriftlich davon Mitteilung machte?

Wer sich solcher Methoden bedient, kreift hart an der Grenze der Anständigkeit.

Als die äußerste Grenze des Zulässigen muß auch die Darstellung des Herrn W. über die Verdienste der Ziegeleiarbeiter bezeichnet werden.

In einer Mai-Woche sollen diese Verdienste erzielt sein. Wir wollen nicht behaupten, daß diese Angaben entstellt sind, aber durch Angabe eines Wochenverdienstes, ohne die weiteren Umstände, die Arbeitszeit, Art der Arbeit usw. anzugeben, erhält eine solche Wiedergabe einen sonderbaren Geschmack. Das Urteil über solche Praktiken mag sich das Publikum selber bilden.

Ebenso sonderbar, sehr sonderbar, berührt die Behauptung, daß der Schiedspruch einstimmig gefällt sei. Diese Behauptung wird aufgestellt, ohne den Beweis dafür liefern zu können, denn die Abstimmungen der Schlichtungsinstanzen sind geheim. Auch hier eine bewusste Irreführung der Öffentlichkeit.

Auf diesem Wege weiter, dann kann es gut werden. Wir scheuen uns nicht, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Die Arbeitgeber der Ziegeleiindustrie wollen, daß die Arbeiter besticht in die Betriebe zurückzuführen. Noch ist es nicht so weit. Den „Segen“ der Streikbrecherarbeit sollen sie ruhig erst einmal auskosten. Aber den Bundschuhfäule mögen die Arbeitgeber der Ziegeleiindustrie auch alleine trinken. Die Arbeiterschaft lehnt es ab, dies zu tun.

Deutscher Fabrikarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Lübeck.



## Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 43 I. Telefon 2448

11-1 Uhr und 4-7 Uhr Samstags nachmittags geschlossen

Partei-Vorstand: Freitag abend, 7 Uhr: Vorstandssitzung im Secretariat.

11. Distrikt. Dienstag, den 30. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung in Lauenlust.

12. Distrikt. Freitag, den 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Versammlung bei Groß.

Kinderfreunde Markt: Donnerstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr im Heim Markt: Helferverammlung. Erscheinen aller Mitarbeiter, besonders auch der Jugendgenossen dringend erforderlich.

Achtung Kinderfreunde, Bezirk Stadt. Die Helfer und Helferinnen (auch die Jugendlichen), die in der Stadtabteilung der Kinderfreunde mitwirken wollen, kommen am Freitag, dem 26. d. W., im städtischen Jugendheim, Königstraße 97, zur Besprechung und Leiterwahl zusammen. Die Ortsleitung.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung Musikgruppe! Am Sonnabend, abends 7 Uhr: Abfahrt vom Geibelplatz zur Sonnenwendfeier. Alle erscheinen. A. W.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 43 II.

Schluß am 5 bis 7 Uhr nachmittags

Moisling. Freitag, den 26. Juni, abends 8 Uhr: Versammlung im Kaffeehaus. Keiner darf fehlen. Abteilungsleiter.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Arbeitsgemeinschaft. Den Kollegen zur Nachricht, daß der Schiedspruch vom 19. Juni angenommen ist. Der Spitzenlohn beträgt also 90 Pfg. Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Metallarbeiter-Jugend. Donnerstag, 25. Juni, 7 1/2 Uhr: Schlagballspiel auf dem Buniamshof. Schlagbälle und -hölzer mitbringen. — Freitag, 26. Juni, 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus Diskussionsabend. Diskussionsleiter: Kollege A. Bodholdt. Um zahlreiches Erscheinen bitten. Der Jugendvorstand.

Achtung Holzarbeiter! Am 13. Juni sind die Holzarbeiter Südschleswig vom Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe brutalerweise auf die Straße gestoßen bezw. ausgepeitert. Zugang von Holzarbeitern ist fernzuhalten. Die Ortsverwaltung.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Billerow & Sohn-Dänischburg ist wegen Lohnhöhen in den Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten. Verband der Fabrikarbeiter.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaften der drei Ziegeleien Bundschuh, Rothbeck und Stodtendorf sind wegen Lohnhöhen in den Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten. Verband der Fabrikarbeiter.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Versammlung der Kaufmannschaft. Die Mitglieder der Kaufmannschaft werden hierdurch nochmals auf die heute abend 6 Uhr in der Börse stattfindende Versammlung der Kaufmannschaft aufmerksam gemacht.

Schauspiel-Theater. Heute Donnerstag und morgen Freitag 8 Uhr finden nur noch 2 Aufführungen von „Dallwitz“ statt. Sonnabend und Sonntag gelangt die „Gardespartie“ mit Piny Krietz und Paul Schügler als Gäste zur Aufführung.

## Angrenzende Gebiete

### Provinz Lübeck

Schwarze-Rosenfeld. Soz. Partei. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, dem 27. Juni, abends 8 Uhr, im Gasthof „Lauenlust“. Erscheinen aller Schöpsen und Genossen ist Pflicht. Der Vorstand.

L. Eutin. Am Sonnabend und Sonntag war hier Gantag und Fahrenweide des Stahlhelm. Ganze 2000 Mann waren gekommen. Eutins Spießer und tüchtige Geschäftsleute hatten die schwarz-weiß-rote Parteifahne herausgehängt. Vor dem Portal des Hotels Stadt Hamburg war ein zierliches Plakat mit der Aufschrift: „Christkommandantur“ angebracht. Regierung und Magistrat duldeten diesen Unfug; überließen offenbar die Polizeigewalt für diese Tage dem Stahlhelm. Autos und Motorräder durchsuchten die Straßen, jedoch man verlor sich war, an Mobilmachung zu glauben. Der Anblick der eichenstedenbewehrten Mannen beruhigte einen indes bald. Unter den Gästen bemerkte man neben anderen Pensionären der demokratischen Republik einen bekannten Kappisten, Kapitän J. S. a. D. Der berühmte General v. Morgen hielt eine Ansprache an seine Befehlshaber, die der Hoffnung Ausdruck gab, daß bald ein neues Tannenberg folgen werde, das ganz Deutschland vom Feinde befreie. Natürlich wurden noch mehr Reden gehalten, und ein Stahlhelmsänger predigte preußische Untertanenliebe. Damit war der Spul zu Ende.

## Rauenburg

S. Rauenburg. Der Barmbecker Volkschor veranstaltete auch hier ein gemeinnütziges Konzert zur Förderung des Arbeitergelangs auf dem Rauenburg. Die gute Vorbereitung der freien Sänger Rauenburgs zählte trotz schlechten Wetters einen ansehnlichen Besuch der Bevölkerung. Gesungen wurden Volks- und Freiheitslieder. Der Erfolg war riesig. Die Masse ging mit dem Gedanken nach Hause, einem wirklich guten Konzert beizuwohnen zu haben. Da können unsere schwarz-weiß-rotten Vereine noch etwas lernen. Die Rauenburger Zeitung (Stahlhelm-Blatt) fand kein Wort der Anerkennung, es war ja nur ein Arbeiter-Gesangsverein. Dafür schreibt das Blättchen über Stahlhelm und Riegenverein seit langem Berichte. Mit dem 7-Uhr-Luzer fuhr der Volkschor nach Wölln, wo er, wie berichtet, im Kolosseum einen ebenso gewaltigen Erfolg erzielte. Am Montag gab der Verein noch ein Wohltätigkeits-Konzert in der Lungenheilanstalt in Wölln.

## Hanfstedt

Hamburg. In dem Aufbruchprozess wegen der Teilnahme an den Kämpfen in Schiffsbau auf preussischem Gebiet bei Hamburg in Verbindung mit dem Hamburger Kommunistenputsch im Oktober 1923 wurde das Urteil gegen die in der letzten Instanz verurteilten 13 Angeklagten gefällt. Es wurden Feststrafen in Höhe von 3 1/2 Jahren bis zu einem Jahr 5 Monaten in Verbindung mit Geldstrafen von 100 bis 200 M. verhängt, insgesamt 29 Jahre 8 Monate Feststrafe und 1640 Mark Geldstrafe. In dem gesamten Schiffsbau-Prozess, der sich gegen 191 Angeklagte richtete, wurden insgesamt 324 Jahre Feststrafe verhängt.

Hamburg. Akademische Streikbrecherwerbung. In den Hamburger Reismühlen ist ein Lohnkampf ausgebrochen, der zum Streik geführt hat. Die Unternehmer machen die größten Anstrengungen, um zu den Streikbrechern aus Angestelltenkreisen noch weitere „Arbeitswillige“ anzuwerben. Nunmehr ist man bei der Universität gelandet und hat volle Genehmigung bei den farbigen und schlagenden Verbindungen gefunden. Selbst die Studentenhilfe stellt sich unerhörterweise in den Dienst der Streikbrecherwerbung. Am Brett der Studentenhilfe in der Universität, wie auch im Studentenheim in der Gieselerstraße ist ein Anschlag angebracht, in dem es heißt: „Lohnender Nebenverdienst! (körperliche Arbeit), Woche 38 M und freie Station. Zu melden in der Studentenhilfe.“ Dieser lohnende Nebenverdienst, für den die Unternehmer, die sich sonst nicht hartnäckig genug kräuben können, 38 M und freie Verpflegung zu zahlen, liegt in der Arbeit in den betroffenen Reismühlen. Die Arbeiterschaft möge aus diesem Fall akademischer Streikbrecherwerbung die ganze Rückständigkeit dieser Kreise erkennen.

Hamburg. Revolverkampf um eine Wohnung. Im Hause Ritterstraße 31 kam es zu einem Revolverkampf. Der Besizer einer Wohnung, dem Kaufmann Ebert war die betreffende Wohnung gerichtlich zugesperrt worden. Abnungslas war er am Nachmittag seiner Beschäftigung nachgegangen. Inzwischen zog die Witwe Oltmar, die einen Anspruch auf die gleiche Wohnung zu haben vorgab, mit ihren drei erwachsenen Söhnen vor das Haus, erbrach die Tür und legte die Möbel des rechtmäßigen Wohnungsinhabers einfach auf die Straße. Letzterer kehrte am Abend zurück, räumte die Möbel wieder ein und verschaffte sich zu seiner Verteidigung für alle Fälle einen Revolver. Als dann später die freizügige Witwe von neuem erschien und wiederum mit gewalttätigen Mitteln vordrang, eröffnete der Angegriffene ein Schnellfeuer, das jedoch glücklicherweise durchweg in die Luft ging. Immerhin räumten die Angreiferin und ihre Söhne sofort das Feld.

## Mecklenburg

Schwerin. Aussperrung der Bauarbeiter. Eine Stilllegung aller Baubetriebe wurde auf einer außerordentlichen Generalversammlung der Arbeitgeber des Baugewerbes für ganz Mecklenburg beschloffen. Alle Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter wurden entlassen. Der Arbeitgeberverband lehnte die gerechten Forderungen der Bauarbeiter ab und forderte, daß das bisherige Vertragsverhältnis bis Ende Oktober währe. Er hatte die Kühnheit für diese ganze Zeit 3 Pfg. Stundenlohnhöhung anzubieten.

## Schleswig-Holstein

Bransbüttelkoog. Kranensturz am Nordostsee-Kanal. Hier stürzte der erst vor einiger Zeit gebaute Kohlenbunkerkran der Kiel-Kanal-Kohlengesellschaft ein. Der Einsturz ist darauf zurückzuführen, daß die Laufbrücke nach vorne abging. Der Kran fiel vornüber auf einen davor liegenden Dampfer. Der Kranführer, der sich auf der Laufbrücke befand, ist tödlich verunglückt. Die ganze Last des umgestürzten Kranes liegt auf dem Dampfer. Hilfsmaßnahmen wurden sofort eingeleitet.

## Gewerkschaften

Der Zentralverband der Deutschen Deutschlands veranstaltete in der ersten Juniwoche eine Urabstimmung seiner Mitglieder, in der die Entscheidung über den Anschluß an den Bauergewerksbund fallen sollte. Leider haben sich von den 10 000 Mitgliedern des Verbandes nur 4405 an der Abstimmung beteiligt. Davon stimmten 2545 für den Anschluß und 1847 dagegen. Die nach dem Beschluß des letzten Verbandstages notwendige Zweidrittelmehrheit wurde also nicht erreicht, so daß sich nach dieser ergebnislosen Abstimmung der nächste Verbandstag nochmals mit der Frage beschäftigen muß und zu entscheiden hat, ob trotz dieses Minus an Ja-Stimmen der Anschluß erfolgen soll.

## Vermischte Nachrichten

Drei Personen durch Blitzschlag getötet. Wie aus Wittenberge gemeldet wird, ging über der Priebrütz ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Bei dem Dorf Laaslich bei Priebrütz waren der Arbeiter Wilhelm Brismann, dessen Sohn Hugo und der Landwirt Lorenz mit der Heuernte beschäftigt. Die drei Personen blieben trotz des Umstehens auf dem Felde und wurden von einem niedergehenden Blitzstrahl getroffen. Als man sie auffand, war bei allen bereits der Tod eingetreten.

Das vermißte Flugzeug. Das als vermißt gemeldete Flugzeug des Aero-Clubs ist mit großer Verpütung wohlbehalten in Stockholm eingetroffen. Starter Nebel hatte die Ankunft verzögert.

Eisenbahnunglück bei Singen a. S. In der Nähe des Bahnhofs in Singen ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Ein größere Rangierabteilung mit einem Gaswagen an der Spitze fuhr mit großer Geschwindigkeit auf den auf dem Nachbargleis der Schwarzwaldbahn ankommenden Güterzug Nr. 7740 mit voller Wucht auf. Die Maschine der Rangierabteilung wurde umgeworfen und in ihrem vorderen Teile vollständig zerstört. Bei dem vor ihr laufenden Gaswagen wurden die Räder durch den Anprall zur Explosion gebracht, wodurch sofort zwei Wagen des Güterzuges in Brand gerieten. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden, dagegen ist der Maschinen-, Material- und Güterschaden groß. Beide Lokomotiven sind schwer beschädigt; bei der des Güterzuges wurden die Exzentertangen wie Drähte zusammengebrochen.

Neue Erdbeben in Japan. In Japan sind drei neue Erdbeben ausgebrochen. Das erste erfolgte in Nordjapan, das zweite in Südostjapan und das dritte, das sehr heftig gewesen sein soll, in den Städten Kobe und Osaka. Todesfälle sind bis jetzt nicht gemeldet.

## Aus Amundsens Bericht.

Die Kopenhagener „Politiken“ bringt den ersten eingehenden Bericht Amundsens über seine Expedition. Daß beim Hinflug Nebel und starke Nordostwinde ein heftiges Hindernis waren, die Geschwindigkeit reduzierten und die Flugzeuge abtrieben, ist schon gesagt worden. Um aus dem Nebel zu kommen, ist schon 1000 Meter hoch. Die Nebelbank verdeckte die gesamte Aussicht, nur hin und wieder sah man durch ein Loch hindurch das Eis. Nachdem man zwei Stunden so geflogen war, war plötzlich der Nebel verschwunden, strahlend wolkenloser Himmel spannte sich über dem weißen Polareis. Man war ungefähr am 83. Breitengrade und hatte eine Schweite von 100 Kilometer nach allen Seiten. Die Flugzeuge konnten wieder bis auf 300 Meter hinuntergehen. Es zeigte sich, daß, wenn die Motoren etwa versagen sollten, die Möglichkeit einer Notlandung ausgeschlossen war. Das Flugzeug ging über treibenden Eisstücken nieder, drückte sie hinunter und landete glatt. Doch blieb es zwischen den sich aufstürmenden Eisstücken festgeklebt. Flugzeug Nr. 24 war nicht zu sehen. Ueber Nacht fuhr Nr. 25 völlig ein, und man mußte mit einem völligen Aufgeben des Flugzeuges rechnen. Als es sich am anderen Nachmittag aufstellte, gewährte man das Flugzeug Nr. 24, das am anderen Ende des Wasserbeckens niedergegangen war, dabei aber ein erhebliches Leck bekommen hatte.

Nun begann die gemeinsame Arbeit an Nr. 25. Am Abend des 27. Mai hatte man die Bahn frei. Man ließ die Motoren an und es gelang, 100 Meter vorwärts aus dem Eiswasser auf eine große Scholle zu gelangen. Man wollte den Start versuchen, indem man auf der 200 Meter langen Eisscholle eine Bahn zum Wasser hin freimachte. Aber in der Nacht froz das Wasser zu und es zeigte sich, daß der Start vorläufig nicht möglich war. Jetzt wurden die Ortsbestimmung und die Tiefenmessungen vorgenommen. Die Hoffnung, zum Pol selber zu kommen, mußte man aufgeben, da das Risiko zu groß war. Am 2. Juni war man endlich klar zum Start. Aber das milde Wetter hatte das Eis schwarz gemacht. Es brach, das Flugzeug begann im Eis zu treiben. Jetzt begann ein tagelanger Kampf mit den rutschenden Eisstücken. Alle Startversuche waren vergeblich. Man mußte nach einem besseren Startplatz suchen. Es glückte, in einiger Entfernung eine 600 Meter lange Eisscholle zu finden. Nun begann die Arbeit, die schwere Maschine dorthin zu bringen. Da die Motoren gut funktionierten, gelang auch das. Nachdem man allen überflüssigen Ballast über Bord geworfen hatte, versuchte man den Start. Er glückte, und die Expedition war gerettet.

## Arbeiter-Sport

Alle Nachrichten für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Cornehl, Gr. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

### Turnspiele des 3. Bezirks.

#### a) Schlagball

Dat.	Zeit	Nr.	Gegner	KL.	Platz	Schiedsrichter
29. 6.	7.00	98	Lüb. Abt. II — Moisling 1a	2	Buniamsh. Stoll, Abt. I	Schlib, Abt. I
		94	B.-S.-B. — F.-S.-B.	2		Neumann, Travemünde
5. 7.	3.00	95	Seereß — Rüdnicg 1a	2	Seereß	Rühne, Rüd.
		96	Rüdnicg 1b — Travemünde 1a	2	Travemünde	Schuld.
6. 7.	7.00	97	B.-S.-B. — Moisling 1b	2	Buniamsh. Stoll, Abt. I	Schlib, Abt. I
		98	F.-S.-B. — Lüb. Abt. II	2		Seeder.
12. 7.	3.00	99	Rüdnicg 1a — Travem. 1b	2	Travem.	Seereß
		100	Seereß — Travemünde 1a	2	Seereß	Rühne, Rüd.

#### b) Faustball

2. 7.	7.00	101	B.-S.-B. 1a — Moisling 1b	2	Buniamsh. Hey, Abt. II	Mull, Abt. II
		102	F.-S.-B. 1b — " 1a	2		Hey, Abt. II
	7.40	103	B.-S.-B. 1a — " 1a	2		Mull, Abt. II
		104	F.-S.-B. 1b — " 1b	2		Seeder.
5. 7.	4.00	105	Seereß — Rüdnicg 1a	2	Seereß	Neumann, Travemünde
		106	Rüdnicg 1b — Travemünde 2	2	Travemünde	Schuld.
9. 7.	7.00	107	B.-S.-B. 1b — F.-S.-B. 1a	2	Buniamsh. Govers, Abt. II	Jakobs.
		108	" 1c — " 1b	2		Jakobs.
	7.40	109	" 1b — " 1b	2		Govers.
		110	" 1c — " 1a	2		Jakobs.
12. 7.	4.00	111	Seereß — Travemünde 2	2	Seereß	Rühne, Rüd.

Travemünde muß sofort Bezirks- und Spartenbeiträge einsenden, sonst werden die Mannschaften in der Serie gestrichen. Erlaube die Vereine, auch Fußballer bis zum 10. Juli Handballmannschaften zu melden, zwecks Austragung einer Serie.

Stand der ganzen Serie im Schlagball 1. Klasse:

Verein	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Punkte
B. S. B. Lübeck	8	7	1	—	14
Rüdnicg	8	5	3	—	10
Stodtendorf	8	4	4	—	8
Lübeck Abt. I	8	4	4	—	8

B. S. B. Lübeck, Bezirksmeister.

Stand der ganzen Serie im Faustball 1. Klasse:

Rüdnicg 1a	16	15	—	1	31
B. S. B. Lübeck 1a	16	13	2	1	27
Lübeck, Abt. III 1a	16	10	6	—	20
Rüdnicg 1b	16	10	6	—	20
Lübeck, Abt. II	16	9	7	—	18
Moisling	16	5	11	—	10
B. S. B. Lübeck 1b	16	5	11	—	10
Stodtendorf	16	1	15	—	2

A. L. B. Rüdnicg, Bezirksmeister.

Der Spielaussch. f. J. A.: A. Rahl.

Das große Ereignis im Fußball geht am Sonnabend, dem 27. d. W., 7 1/2 Uhr abends, auf dem Platz der alten Kaserne vor sich. Es spielen dort die beiden Rivalen (Alte Herren) A.B. u. S.B. Keiner veräume dieses hochinteressante Treffen. Der Eintritt beträgt 20 Pfg. Die gesamte Einnahme soll den Frankfurterfahrern zugute kommen. Auf zum Kasernehof. M. Cornehl.

**Arbeiter-Turn- und Sportbund 3. Kreis.**

Kreismeisterschaftsspiele in Faust- und Handball am Sonntag, dem 28. Juni, vormittags 10 Uhr, auf dem Sportplatz Falkenwiese. Beginn der Entscheidungsspiele nachmittags 2 Uhr. Es werden um die Meisterschaft gespielt: Faustball (Männer) 1. Bezirk, Bornwärd 93, Wilhelmsburg. 2. Bezirk, Fr. L. Friedrichsort. 3. Bezirk, A. L. B. Rüdnitz. 4. Bezirk, Fr. L. Schwerin. Faustball (Frauen) 1. Bezirk, Hamburg, Mathenburgerort. 2. Bezirk, Fr. L. Friedrichsort. 4. Bezirk, Fr. L. Schwerin. Handball: 1. Bezirk, Fr. L. Harburg. 2. Bezirk, Fr. L. an der Kieler Förde. 3. Bezirk, A. L. B. Rüdnitz. Es sollte kein Sportfreund verkümmern, sich die Spiele anzusehen. Vorverkauf der Karten (für den ganzen Tag 30 Pf.) find im Arbeiter-Sportheim, Hundestrasse 41, sowie bei allen Vereins-Spielleitern zu haben. Der Spielausschuss: J. U.: M. Rahfs.

**Briefkasten.**

J. M. Ihre Küche hat der Hauswirt instandsetzen zu lassen, wenn sie sich in einem derartigen Zustande befindet, wie Sie sie schildern. Andernfalls werden Sie klagbar. Von der Miete sind nämlich 24 Proz. für Instandsetzungsarbeiten zu verwenden. Für die durch den Sturm beschädigten Fenster haften nicht Sie, sondern der Hauswirt.

**Wetterbericht der Deutschen Gewarte**

In der letzten Nacht trieb das westlich Schottland gelegene Hochdruckgebiet einen schwachen Keil nach Nordindianen vor. Durch das westlich Spitzbergen nachdrängende Tief ist es aber bereits heute wieder abgebaut. Unsere Witterung wird daher unbeständigen Charakter behalten. Die geringen Luftdruckunterschiede über Europa bedingen auch weiterhin schwache Luft.

**Vorhersage für den 25. und 26. Juni 1925.**

Nordwestliche Winde, meist trüb, Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

**Schaumpon mit dem schwarzen Kopf**

wird wegen seiner vorzüglichen Wirkung und absoluten Unschädlichkeit von ersten Fachärzten empfohlen. Die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ bürgt für das einwandfreie echte Fabrikat. Es ist das Beste, was Sie zur Kopfwäsche kaufen können; seine vielen Vorzüge machen Schaumpon zu einem idealen Haarwasmittel. Ein Paket kostet 20 Pf. Erhältlich in den Sorten: Veilchen, Eau de Cologne, Lavendel, Kamille, Eigelb, Nadelholzteer, Brennessel, Perutannin. **Ableniger Hersteller: Hans Schwarzkopf, Chem. Fabrik, Berlin-Dahlem.**



**Rundfunk-Programm**

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Freitag, 26. Juni.

5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 6.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.50 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. — 7 Uhr vorm.: Jahn-Schulen Recht und Unrecht. — 12.15 Uhr nachm.: Funkbörse der Vomag. — 12.25 Uhr nachm.: Musikalischer Schulfunk. — 12.55 Uhr nachm.: Mautener Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffsverkehr. — 2.00 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. — 2.45 Uhr nachm.: Hauskonzert der Bremer Vomag. — 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Juni. — Die Funkbörse der Vomag. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schifffahrt im Juni. Luftverkehrsmeldungen. — 4.15 Uhr nachm.: Wiener Spägersänge. — 5.35 Uhr nachm.: Hamburg: Funkwerbung. — 5.55 Uhr nachm.: 2. Bremer Wetterbericht. — 6.00 Uhr abends: Walladen-Nachmittag zum Abend. — 6.55 Uhr abends: Schluß der Hauswirtschaft. — Die Gartenarbeiten im Aalegartensbau. — 7.45 Uhr abends: Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: „Das Schattenpiel“. — 10 Uhr abends: Sporbericht. — Tanzfunk.

**Schiffsnachrichten**

Angelommene Schiffe.

24. Juni 1925:

Dän. D. Thor, Kapl. Andreassen, von Aarhus, leb. Vieh, 1 1/2 Tg. Dän. S. Marie, Kapl. Hansen, von Aalborg, leer, 1 Tg. Dän. S. Annemarie, Kapl. Lorenzen, von Sønderburg, leer, 1 Tg. Dtsch. D. Helgoland, Kapl. Draguhn, von Aalborg, leb. Vieh, 1 Tg.

25. Juni 1925:

Dtsch. Motorisch, Hella Dahl, Kapl. Laich, von Christinenham, Eisenplatten, 2 Tg. Dtsch. D. Otto Jppen 27, Kapl. Berndt, von Steffin, Stück, 8 Tg. Schwed. D. Aeolus, Kapl. Ederström, Stockholm, 38 Passag., Stück, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe.

24. Juni 1925:

Etl. S. Esperanza, Kapl. Berg, nach Helsingfors, Salz. Dtsch. D. Hiska Otto Jppen 26, Kapl. Kaudel, nach Hamburg, leer. Dtsch. Motorisch, Peizerhahn, Kapl. Schöpfke, nach Neustadt, Stück, Schwed. D. Ornen, Kapl. Berndsson, nach Gothenburg, Stück.

25. Juni 1925:

Schwed. D. Gefion, Kapl. Olmen, nach Stockholm, Stück. Dän. S. Hanne Marie, Kapl. Lorenzen, nach Aalborg, Salz.

**Marktberichte**

**Schweine.** Hamburg, 24. Juni. Marktwies 3341 Stück. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Preise für 1 Bund Lebendgewicht: beste Ferkelweine 73—73 1/2 Pf., mittlere schwere Ware 74 Pf., gute leichte Mittelware 73—74 Pf., geringe Ware 64—70 Pf., Cauen 62—76 Pf. Handel: mittelmäßig.

Beachtungswort: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Frh. Solmitz. Für Freiheit u. Kultur: Hermann Bauer. Für Literatur: Carl Zudhardt. Verleger: Carl Zudhardt. Druck: Friedr. Neuer & Co. sämtlich in Lübeck.

**Ihr Familienlieb**

erfährt eine köstliche Bereicherung, wenn Sie aus besonderem Anlaß, einer Geburtstagsfeier oder sonstigen Festen **Dr. Oetker's Götterspeise** zum Nachtlisch auftragen.

Schon der Name „Götterspeise“ weist auf den delikaten, aromatischen Geschmack hin, den diese herrliche Gelee-Nachspeise besitzt.

Verschiedene Arten wie Himbeer, Erdbeer, Johannisbeer, Kirsch, Waldmeister stellen den verwöhntesten Geschmack zufrieden. Zur Zubereitung ist nur Wasser erforderlich.

Ein Päckchen Dr. Oetker's Götterspeise kostet 40 Pfennig.

**Versuchen Sie ferner:**

Dr. Oetker's Schokoladenspeise m. gelb. Mandeln . . . Päckchen 30 Pf.  
Dr. Oetker's Schokoladenspeise mit Mandeln . . . Päckchen 30 Pf.  
Dr. Oetker's Gala-Schokoladen-Puddingpulver . . . Päckchen 15 Pf.  
Dr. Oetker's Pudding über nach türk. Art . . . Päckchen 25 Pf.  
Dr. Oetker's Puddingpulver nach hell. Art . . . Päckchen 15 Pf.  
Dr. Oetker's Puddingpulver mit Makronen . . . Päckchen 30 Pf.

Verlangen Sie die beliebten Oetker-Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei

**Dr. A. Oetker, Bielefeld**

**Ämthlicher Teil**

**Öffentliche Verdingung.**  
Ausführung v. Zimmerarbeiten f. d. Neubau einer Badeanstalt Ecke Katharinen- u. Matthäistr. Ang. sind b. 30. Juni, mittags 12 Uhr einzureichen. Lübeck, 24. 6. 25. (9851) Das Bauamt.

**Nichtämthlicher Teil**

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße zuteil gewordenen Glückwünsche und Geschenke danken wir allen Freunden und Bekannten und der St.-Gertrud-Liederstafel von ganzem Herzen.  
**Gustav Müller und Frau**  
Kornstr. 11 f. (9857)

Älterer Mann sucht ein. leeres Zimmer. Ang. u. H 130 an die Exp. (9857)

Gebrauchter Blochwagen billig zu verk. (9854) Johannisstr. 60, I.

Weiter Damenmantel für ältere Frau gesucht. Ang. u. H 129 an die Exp. (9859)

**Gute Industrie-Kartoffeln** empfiehlt **H. Helm** Fleischhauerstr. 44.

**Mattjes-Beringe** 2 Stück 25 Pf. Neue Kartoffeln 1 Pf. 18 Pf. Zitronen . . . 12 St. 50 Pf. Marmelade . . . 1 Pf. 38 Pf. Sirup . . . . . 20 Pf. Rumthor . . . . . 38 Pf. dal. v. Häuel & Co. . . 45 Pf.

**Deutsch-Bienenhonig** 1 Pf. 1.20 Margarine . . . 1 Pf. 55 Pf. **Sirichhaff** Flasche 60 Pf. (9879) Btl. . . . . 75 Pf. Apfelwein 1 l. m. St. 60 Pf. Rheinwein . . . 1.08 Roselwein . . . 1.08 Rotwein . . . . 1.20 Sarragona . . . 1.44 Portwein . . . . 1.80

**Glühwein-Schneepunsch** Flasche 3.50 Tafelkummel . . 1.75 Dunkel-Rümmel . 2.10 Weindr.-Verschr. . 2.25 Samaka-Rum-B. . 2.25 **Friedrich Trosiener** Ang. u. H. 87 — Tel. 215

**Zigarren Zigaretten Shagtabake Zigarrenhaus Hansa Fünfhausen 26**

**Bücher** von **Hans Reimann** dem unverwundlichen sächsischen Humoristen **Buchhandlung „Lübecker Volksbote“** Johannisstr. 46

**Räse** echter vollreifer Harzer Käse 1 Pf. nur 35 Pf. So lange der Vorrat reicht. (9878) **Wilhelm Prestin** Krähenstr. 8

**Das Fahrrad** kein Bau, keine Instandhaltung u. Reparaturen Von Obergenteur **G. A. Krumm u. R. Burge** Mit 110 Abbildungen und einigen Tabellen **Preis 1.20 Mark**

**Buchhandlung „Lübecker Volksbote“** Johannisstr. 46

**Woll-, Watta-, Daunen-Steppdecken** Anfertigung 9820 **Fr. Spethmann** Breite Straße 21 Etage

**SPRÜH-SEIFEN**

**Sprüh-Seife** für Wolle, Seide, Baize

**Firmit** die bleichende Sprüh-Seife für alle Hauswäsche

**Teilzahlung**

**Bierbier** Freitag u. Dienstage von 4—6 Uhr. 9844) **Brauerei Wilcken** sowie Schmidt, 21 a. Trabelmannstr. 71 Friedenstraße 78 Wafenstraße 7

**Fahrräder** Ständig großes Lager in Herren- u. Damenrädern, nur beste Fabrikate, wie Phänomen, Opel, Walfire, Hansa, Falter usw., auch Teilzahl. **Laifer**, Wafenstr. 5 (b. Burgtor)

Empfehle meine aus Fein-Gold hergestellten **Trauringe** in 333, 585, 900 Reparaturen an Gold- u. Silberwaren **Aug. Büttner** 9836 Mützstr. 32

**Otto Beier** Schleiferei und Stiebmascherei verlegt von Fünfhausen 31 nach **Johannisstr. 62** (Ecke Bei St. Johannis) gegenüb. d. Johanneum (9852)

Für die richtige Wiedergabe **telephonisch** übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers. Die Geschäftsstelle des **Lübecker Volksboten.**

**Zigarren Zigaretten Shagtabake F. C. H. Schepöder** Inh.: Jos. Bräunmeyer Königsstraße 43 (9841) Ecke Johannisstr.

**Subeca-Fahrräder** Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Räder von 90.— bis 105.— M. 1 Jahr volle Garantie. Emailierungen, Verunstaltungen sowie alle Reparaturen zu billigen Preisen. (9839) **Heinr. Körner** Dr. Burgstr. 23. R. 1695.

**Möbel auf Kredit** ohne Aufschlag (9853) **Stüwe's Möbellager** Breite Str. 21 im Hinterhaus

**„Doppelkinn und Lärm“** vernichtet der „offene **Gotigniff**“ **Doppelstark, geräuschlos, in Apotheken und Drogerien**

**Nur noch 3 Tage!**

**10% Rabatt** gebe ich auf alle **Schuhwaren** trotz meiner billigen Preise bis Sonnabend, den 27. Juni einschl. **Schuhhaus Koopmann** Marktwiese 2 (gegenüber der Post) (9858)

**Billige Bücher** hervorragender Schriftsteller in geschmackvollem Halbleinen-Einband zum Preise von **RM 1.50** pro Band **Dostojewski, Der Spieler** **Grimmelshausen, Simplicissimus** **Oscar Wilde, Märchen** **Maupassant, 4 Bd. in Kasette** **RM 12.-** **Buchhandlung „Lübecker Volksbote“** Johannisstraße 16

**Fahrräder** bill. Marken u. Anzahlung **500 M. anfangl.** **Fahrradhandlung „Hansa“** Ernst Schmidt Wafenstr. 33 Reparatur werden preisw. ausgeführt **Nikola-Roonstr. 12**

**Wegen Geschäfts-Verlegung und Räumung** auf sämtliche Korsetts **25-30% Rabatt** **Dr. med. H. Wolfermann & Co.** Beckergube 2 9872

# Herren-Anzüge Knaben-Anzüge

in tadelloser Passform  
zu billigen Preisen

**E.-G.**

## Bekleidungswerkstätten

der Eltern-Gemeinschaft, Vorschuß- und  
Kreditverein zu Lübeck, e. G. m. b. H.  
Engelegrube 44. (9880)

Das bekannteste Einkaufshaus für  
Arbeiter und jeden Beruf!

Elegante Damen-, Mädchen-,  
Herren-, Knaben-Konfektion,  
elegante Kleiderstoffe, Böden,  
Srottees, Cheviots, Kaschmir,  
Wäsche, Karle und elegante  
Schuhwaren f. Damen, Herren,  
Kinder, Gummiwäntel usw.

**Ehlers & Rehwisch**

Hoffenstr. 1 St. Petri 2 u. 4

Manchester-, Boden- und  
Leber-Anrichtungen

## Billing! Käse! Billing!

Bis einschl. Sonnabend verkaufe  
ich, solange Vorrat reicht! (9861)

Feinsten Tilsiter **Vollfett-Käse**  
wirklich abgelagerte  
Qualitätsware pro Pfd. **1.00**

in ganzen Broden pro Pfd. **1.00.94**

Außerdem meine Schläger:

la. Tilsiter . . . pro Pfd. **1.06.25**

in ganzen Broden . . . pro Pfd. **1.02.22**

Feinsten Fett-Rosentour **1.00.60**

**Pauls** Käse-Großhandlung  
48 Gr. Burgstr. 48

## Billing! Käse! Billing!

Meine

**Reklame-Anzüge**

für Herren kosten nur

**59<sup>50</sup>** und **39<sup>50</sup>**

**Johannes Holst**

Lübeck  
Markt 5 Kohlmärki 6

# Serien-Tage

Die letzten Serien-Tage bringen Extra-Angebote  
in allen Abteilungen

**48**

**95**

- Kindersocken schwarz mit Wollrand . . . **48**
- Damensirümpfe Ferse u. Spitze verstärkt . . . **48**
- Kindersirümpfe weiß, Gr. 4 5 6 . . . **48**
- Handtücher mit roter Kante Mtr. **48**
- Vortücher grau mit roter Borde Mtr. **48**
- Handarbeiten aufgezeichnet **48**
- Pollertücher Ia. Qualität gelb Stück **48**
- 2 Taschentücher weiß mit farb. Kante **48**
- 4,60 Mtr. Stickerei ca. 3 cm breit . . . **48**
- Korsetschoner weiß, Baumwolle . . . **48**
- Baby-Jäckchen gutes Gewebe **48**
- 2 Feudel gute, haltbare Qualität **48**

- 5 Staubtücher gelb, gute weiche Qualität **95**
- 4 Feudel in guter Qualität **95**
- Strickwolle schwarz, grau braun . . . Lage **95**
- Bade-Handtücher mit roter Borde . . . **95**
- Damen-Sirümpfe Seidengriff **95**
- Herren-Socken einfarbig feste Qualität **95**
- Damen-Hemden m. Languelte u. Hohlsaum **95**
- Unterröcke Vorderschluß mit br. Achseln . . . **95**
- Wasch-Musseline hell und dunkel **95**
- Kleiderzephir einfarbig und gestreift . . . **95**
- Jumperschürzen gestreift Water . . . **95**
- Schlüpfer weiß, besonders gute Qualität **95**

### 5 Serien Damen-Mäntel

in Donegal, Covercoat, Tuch, Rips und Mouline, in Modefarben, hübsche Macharten

**19.50 24.50 29.50 39.50 44.50**

### 5 Serien Damen-Kleider

in Voile, Musseline, Seidentrotté und Waschseide, hübsche Formen

**7.95 9.95 13.75 19.50 29.50**

**1.95**

**2.95**

- Damenschlüpfer weiß Ia. Qualität **1.95**
- Waterschürzen Jumperform gestreift **1.95**
- Sporthemden grau, blau und grün Zephir Gr. 5 **1.95**
- Frauenhemden mit kurzen Aermeln . . . **1.95**
- Beinkleider geschlossene Form gute Qualität . . . **1.95**
- Damensirümpfe schwarz Seidenflor **1.95**
- Kleiderrotté gestreift und kariert **1.95**
- Kissenbezüge weiß mit Säumchen **1.95**
- Kisseninlett gestreift, federdicke Qualität . . . **1.95**
- Weiß Linon für Bezüge 140 cm breit **1.95**
- Bezugstoffe rot geblümt und kariert, volle Breite **1.95**
- Unterbettinlett grau-rot gestreift **1.95**

- Einsatzhemden mit gutem Einsatz **2.95**
- Makohemden imit. für Herren **2.95**
- Unterhosen weiß Trikot für Herren **2.95**
- Kunstseid. Schlüpfer alle Farben **2.95**
- Damenhemden m. Achselschl. Ia. Qualität **2.95**
- Unterröcke weiß mit breitem Volant . . . **2.95**
- Wasch-Unterröcke geblümt Muster **2.95**
- Hemdblusen helle, gestreifte Muster . . . **2.95**
- Kinderkleider viele Muster u. Farben . . . **2.95**
- Turnschuhe grau mit Gummisohlen . . . **2.95**
- Spangenschuhe für Kinder Größe 18/20 **2.95**
- Rucksäcke mit Taschen und Lederriemen . . . **2.95**

### 5 Serien Herren-Anzüge

I- und II-reihige moderne Formen, gute strapazierfähige Stoffe, beste Verarbeitung

**29.50 35.00 49.50 55.00 79.50**

### 5 Serien Gummi-Mäntel

für Herren, Burschen u. Knaben, nur bestens eingeführte Qualitäten

**19.50 29.50 39.50 44.50 54.50**

# Hans Struve

Ecke Wahnstraße Lübeck Königstraße 87/89

# Fetter Limburger

Pfd. nur **50 Pfg.**

Zu haben bei

**Anton Straub, Friedenstr. 40**

**Lübecker Feinkost-Haus**

Moislinger Allee 6a (9886)

## Wer

seinen Bedarf auf

# Kredit

bedenken will, muß zu mir kommen, weil mein Spezial-Abzahlungssystem schon seit ca. 25 Jahren besteht und das älteste und größte am Platze ist.

Ich empfehle bei mäßiger An- und Abzahlung und sofortiger Auszahlung, der gekauften Waren:

Herren-, Knaben- u. Burschen-Anzüge und Paletots in vornehmster Verarbeitung, sowie (9886)

## Gummi-Mäntel

für Herren und Damen.

Damen-Mäntel, Kostüme Kleider u. Röde, Sportwesten und feidene Jumper

Tisch- und Bettwäsche, Damen- und Herren-Wäsche, Teppiche, Gardinen und Federbetten.

## Hersch Kisten

Holstenstraße 17, I.

Eingang von der Seite Petri- Kirchhof im Hause Kohlen-Kontor

Kredit nach auswärts

# Zur Aufklärung!

In der Ausgabe dieses Blattes vom 22. d. Mts. wird uns unter dem Titel „Moderner Sklavenhandel“ der Vorwurf gemacht, daß wir in unsere bestreikten Betriebe auswärtige Arbeiter beschäftigen. Ganz abgesehen davon, daß es wesentlich entsetzt ist, was Herr Bühl behauptet, halten wir es für nötig, kurz näher die Ursache des Streites zu erläutern.

Unser Lohnabkommen mit dem Fabrikarbeiter-Verband läuft bis zum 30. d. Mts., die Belegschaft hatte die Verlesung von der 2. in die 1. Ortsklasse beim Hamburger Schlichtungsausschuß beantragt. Laut Schiedsspruch vom 28. v. Mts. wurde einstimmig, also mit den Stimmen der Arbeitnehmer eine Ortsklassenverlesung abgelehnt. Trotzdem legten die Belegschaften die Arbeit am 8. d. Mts. nieder.

Zur Orientierung geben wir die verdienten Löhne einiger Gruppen der Ziegelei Buntefisch auf:

- Zehnwoche vom 21. bis 27. 5. 25.
- Ofenkolonne . . . . . M. 75.—
- Breitschleute . . . . . „ 57.—
- Frauen . . . . . „ 35.—
- Grubenarbeiter, Ausrücker . . . . . „ 57.—
- Blagarbeiter . . . . . „ 45.—

Wir sind der Ansicht, daß wir unter diesen Umständen nicht anders handeln konnten und auswärtige Arbeiter heranziehen mußten, um speziell den Kleinwohnungsbau nicht ganz zum Stillstand zu bringen.

Bezirksverein der Ziegeleien von Lübeck und Umgegend  
Fohs. Wagner, Vorsitzender.

## Wiese & Daehne

Spezialhaus in:

Tapeten :: Teppichen :: Möbelstoffen

Tisch- und Diwanddecken :: Gardinen :: Vorhang-Stoffen

Seibelplatz 19 (9840) Fernruf 3006

Kaufen Sie, ehe Sie es vergessen

Wollen Sie gut und recht bedient sein und doch nicht viel Geld anlegen, so kaufen Sie Ihre Bekleidungsstücke und Schuhwaren bei

# Hugo Scheel, Fünfhausen 16

vormals L. Sokolinski & Co.

Sie brauchen nur einen geringen Teil anzuzahlen und tragen dann ganz nach Ihrem Wunsche den Rest wöchentlich oder monatlich ab und bezahlen für die Ware nicht mehr, als in jedem anderen Geschäft.

Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion. Großes Lager in Schuhwaren.

Fünfhausen 16 Das leistungsfähige Teilzahlungsgeschäft Hugo Scheel Fünfhausen 16  
Telephon 1029 Telephon 1029

Machen Sie einen Versuch und Sie bleiben dauernd Kunde